



Interessen und gesellschaftliches Engagement der ukrainischen Jugendlichen

Bericht über die Umfrageergebnisse

2025 - 2026

Inhalt

Allgemeine Informationen zur Studie	5
Kapitel 1. Soziodemografisches Profil der Befragten	6
Kapitel 2. Freizeitgestaltung der Jugend	11
Kapitel 3. Wahl öffentlicher Orte für die Freizeitgestaltung	26
Kapitel 4. Gesellschaftliches Engagement	31
Kapitel 5. Interaktion mit örtlichen Behörden	38
Kapitel 6. Einrichtungen für Jugendarbeit	41
Kapitel 7. Jugendliche Subkulturen	51
Kapitel 8. Nutzung von sozialen Netzwerken	53
Kapitel 9. Bildung und Erwerbstätigkeit von Jugendlichen	56
Kapitel 10. Auswanderungspläne	65
Schlussfolgerungen	72

Diese Studie wurde im Rahmen des Projekts „Stärkung der Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten von Jugendlichen auf örtlicher Ebene in der Ukraine“ durchgeführt, das von der Nationalen Ukrainischen Jugendvereinigung (NUMO) mit finanzieller Unterstützung von terre des hommes umgesetzt wird.

Autoren: Viktoriia Bieliaieva, Andrii Chernousov, Svitlana Shcherban.



Allgemeine Informationen zur Studie

Forschungsgegenstand: Ukrainische Jugendliche im Alter von 18 bis 26 Jahren.

Stichprobengröße: 2 020 Befragte.

Forschungszeitraum: Die Datenerhebung erfolgte vom 5. Dezember 2025 bis zum 20. Januar 2026.

Geografischer Rahmen: Die Studie umfasste 12 Gebiete der Ukraine, nämlich die Oblaste Winnyzja, Poltawa, Tscherkassy, Tschernihiw, Lwiw, Iwano-Frankiwnsk, Riwna, Dnipropetrowsk, Charkiw, Saporischschja, Odessa, und Kyjiw sowie gesondert die Stadt Kyjiw. Die Gebiete repräsentieren verschiedene ukrainische Makroregionen – Zentrum, Norden, Süden, Westen, Osten sowie die Stadt Kyjiw.

Forschungsmethode: Quantitative standardisierte Befragung von Einwohnern der Ukraine im Alter von 18 bis 26 Jahren mittels persönlicher Interviews (F2F-Interviews) unter Verwendung von Tablets.

Stichprobendesign: Die Grundgesamtheit der ukrainischen Jugend im Alter von 18 bis 26 Jahren belief sich zum 1. Januar 2022 nach Angaben des Staatlichen Statistikdienstes der Ukraine auf 3 148 627 ständige Einwohner (ohne Berücksichtigung der Autonomen Republik Krim sowie der Oblaste Donezk und Luhansk)¹. Diese Daten wurden als Grundlage für die Bildung der Stichprobe verwendet. Die Stichprobengröße beträgt 2 000 Personen.

Die Stichprobe ist nach den Merkmalen „Makroregion“ (Zentrum/Norden/Osten/Westen/Süden/Stadt Kyjiw) und „Siedlungstyp“ (städtisch / ländlich) in jedem einzelnen Makroregion proportional geschichtet. Es wurde eine stochastische Auswahl von Siedlungen (Clustern) aus der Liste aller Siedlungen jeder Schicht unter Berücksichtigung der Clustergröße (Anzahl der Einwohner) durchgeführt, d. h. eine PPS-Auswahl (Probability Proportional to Size).

Es wurden Quoten nach Geschlecht und Alter (Frauen/Männer in den Altersgruppen 18–20/21–23/24–26 Jahre) für die Auswahl der Befragten nach ihrem Wohnort berechnet. Die Gesamtquoten wurden auf 246 einzelne Gruppen verteilt, die jeweils 8–9 Befragte umfassten.

Die Stichprobe basiert somit auf einem zweistufigen kombinierten Verfahren: einer probabilistischen Stichprobenziehung bei der Auswahl der Siedlungen und einer Quotenauswahl bei der Auswahl der Befragten in den Haushalten.

Insgesamt repräsentiert die Stichprobe die Bevölkerung der Ukraine in der Altersgruppe 18–26 Jahre. Die Fehlergrenze beträgt bei einem Konfidenzniveau von 95 % nicht mehr als 2,2 % für univariate Verteilungen aller Befragten².

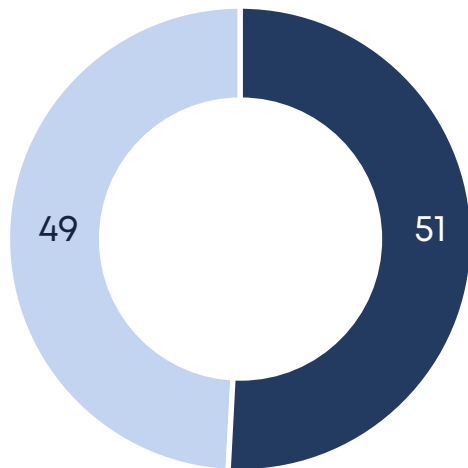
¹ <https://stat.gov.ua/uk/publications/rozpodil-postiynoho-naselennya-ukrayiny-za-stattyu-ta-vikom-na-1-sichnya-2022-roku>

² Dies ist die theoretische Fehlergrenze ohne Berücksichtigung des Design-Effekts der Stichprobe.

Kapitel 1. **Soziodemografisches Profil der Befragten**

Unter den Befragten waren 49 % Männer und 51 % Frauen [Abbildung 1.1]. Die Altersverteilung der Befragten stellte sich wie folgt dar: 37 % der Befragten sind 24–26 Jahre alt, 32 % sind 21–23 Jahre alt, 31 % sind 18–20 Jahre alt [Abbildung 1.2].

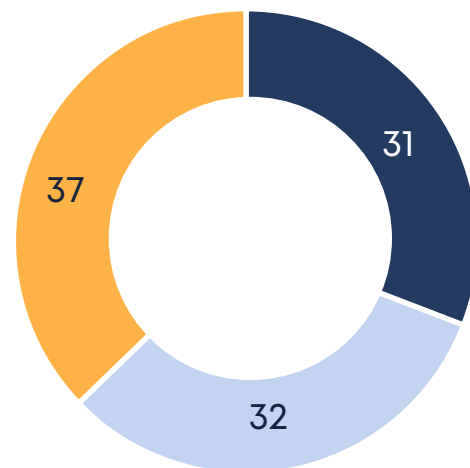
Abbildung 1.1. **Verteilung der Befragten nach Geschlecht (%)**



● Männer

● Frauen

Abbildung 1.2. **Verteilung der Befragten nach Alter (%)**



● 18–20

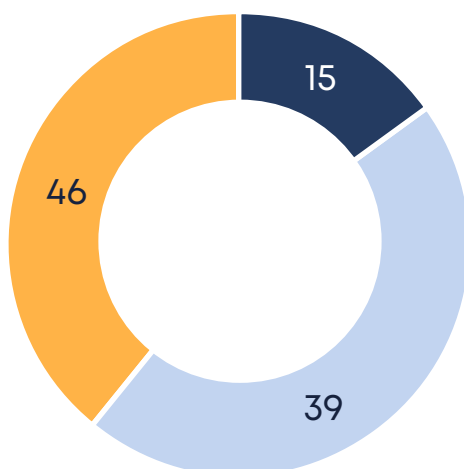
● 21–23

● 24–26

Fast die Hälfte (46 %) der befragten Jugendlichen verfügt über eine unvollständige oder abgeschlossene Hochschulausbildung (akademischer Grad). Weitere 39 % haben eine berufliche Ausbildung [Abbildung 1.3]. Das höchste Bildungsniveau weisen Befragte aus der Stadt Kyjiw sowie aus dem Osten und Norden auf [Abbildung 1.4].

Abbildung 1.3. **Bildungsniveau der Befragten (%)**

Frage: „Welchen Bildungsabschluss haben Sie?“



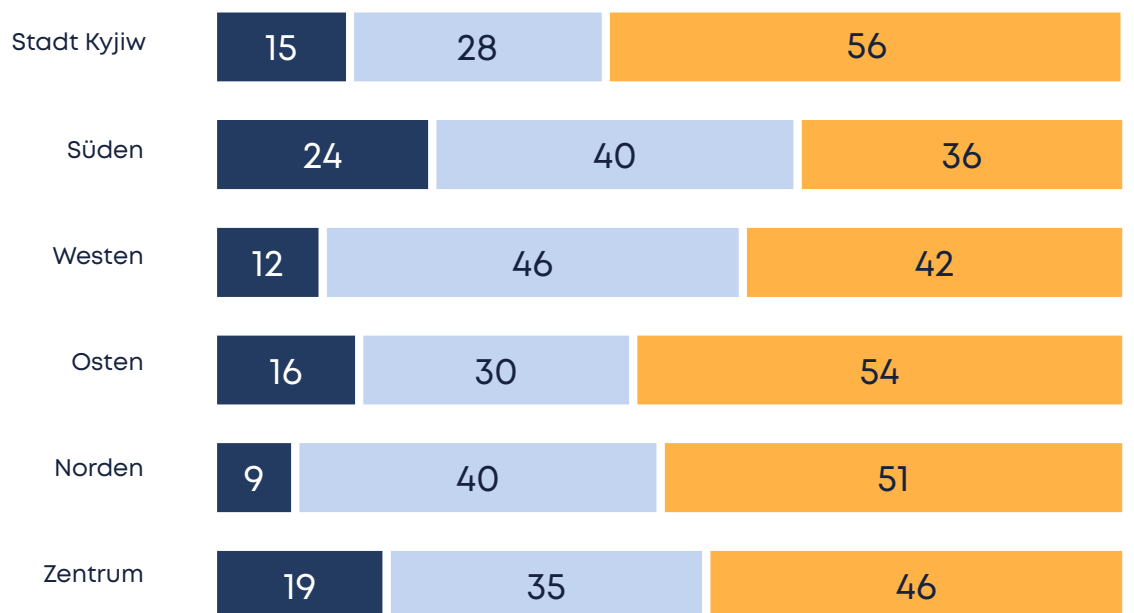
● Grundschulbildung, unvollständige oder abgeschlossene Mittelschulbildung

● Berufsausbildung

● Unvollständige oder abgeschlossene Hochschulausbildung/ akademischer Grad

Abbildung 1.4. **Bildungsniveau der Befragten in den Regionen (%)**

Frage: „Welchen Bildungsabschluss haben Sie?“

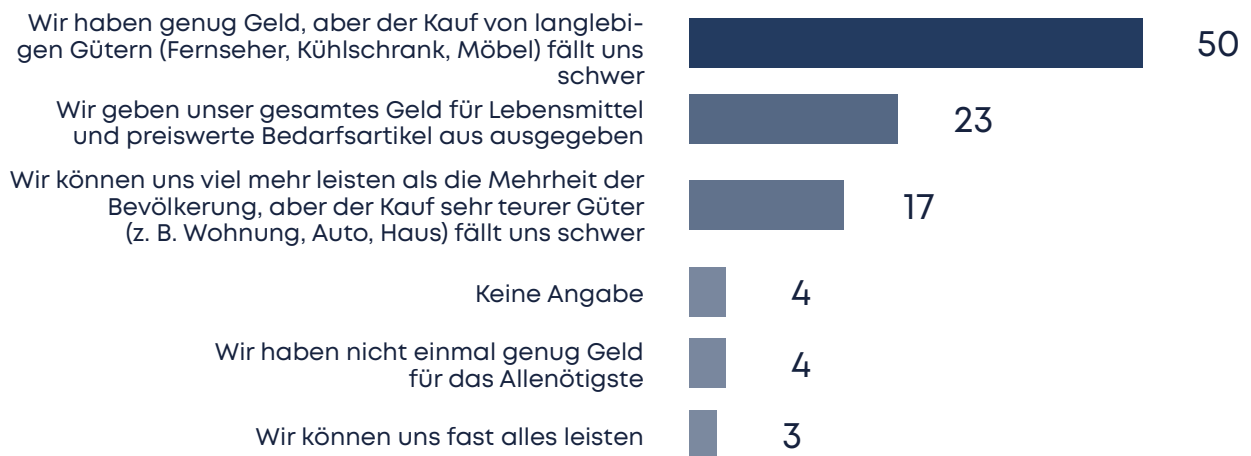


- Grundschulbildung, unvollständige oder abgeschlossene Mittelschulbildung
- Berufsausbildung
- Unvollständige oder abgeschlossene Hochschulausbildung/ akademischer Grad

Bei der Einschätzung ihrer finanziellen Lage gaben die meisten Befragten an, über ein mittleres, jedoch hinsichtlich der finanziellen Sicherheit eingeschränktes Einkommen zu verfügen. Der größte Anteil der Befragten (50 %) berichtet, dass sie im Allgemeinen über ausreichende Mittel verfügen, obwohl der Kauf von langlebigen Gütern (Haushaltsgeräte, Möbel) schwierig ist. Weitere 23 % der Befragten geben an, dass ihr gesamtes Einkommen für Lebensmittel und die notwendigsten, preisgünstigen Dinge aufgewendet wird, was größere Anschaffungen ausschließt [Abbildung 1.5].

Abbildung 1.5. **Finanzielle Lage der Befragten (%)**

Frage: „Wie würden Sie Ihre finanzielle Lage einschätzen?“



Die Mehrheit der Befragten (64 %) gab an, nicht zu einer der vorgeschlagenen vulnerablen Bevölkerungsgruppen zu gehören [Abbildung 1.6]. Allerdings gaben 11 % an, dass sie aus Militärfamilien stammen, dabei war der Anteil dieser Befragten im Norden am höchsten (15 %). Weitere 8 % der Befragten sind Binnenvertriebene, mit den höchsten Anteilen im Osten (15 %) und Süden (11 %) [Tabelle 1.1].

Abbildung 1.6. **Zugehörigkeit der Befragten zu verschiedenen vulnerablen Bevölkerungsgruppen (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Gehören Sie zu einer der folgenden vulnerablen Bevölkerungsgruppen?“

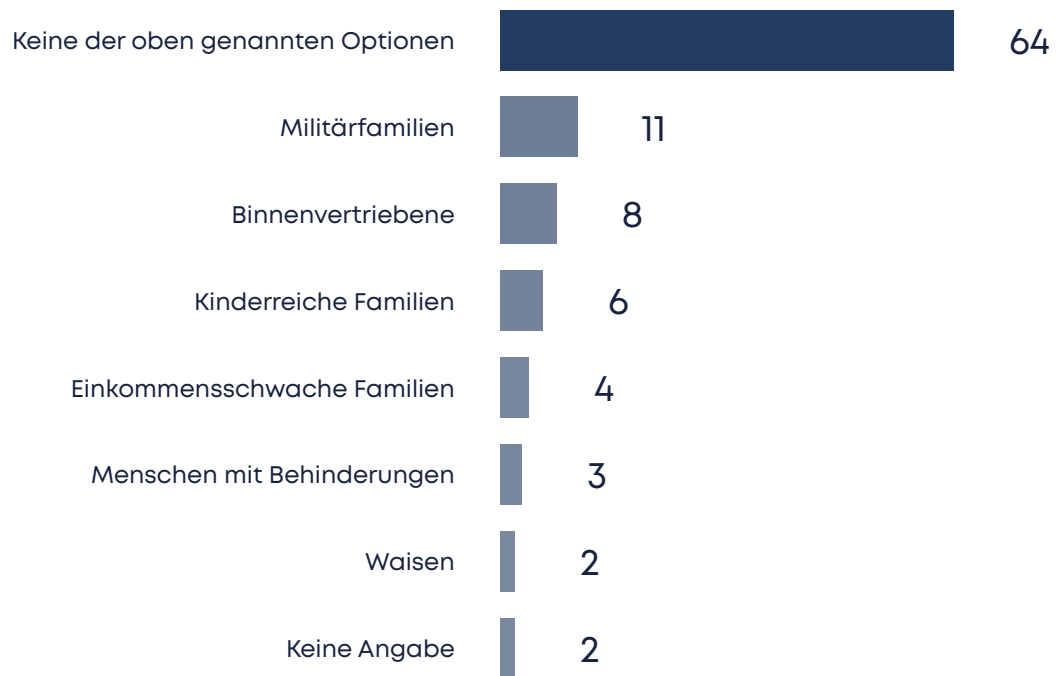


Tabelle 1.1. **Zugehörigkeit der Befragten zu verschiedenen vulnerablen Bevölkerungsgruppen nach Regionen (Mehrfachantworten, %)**

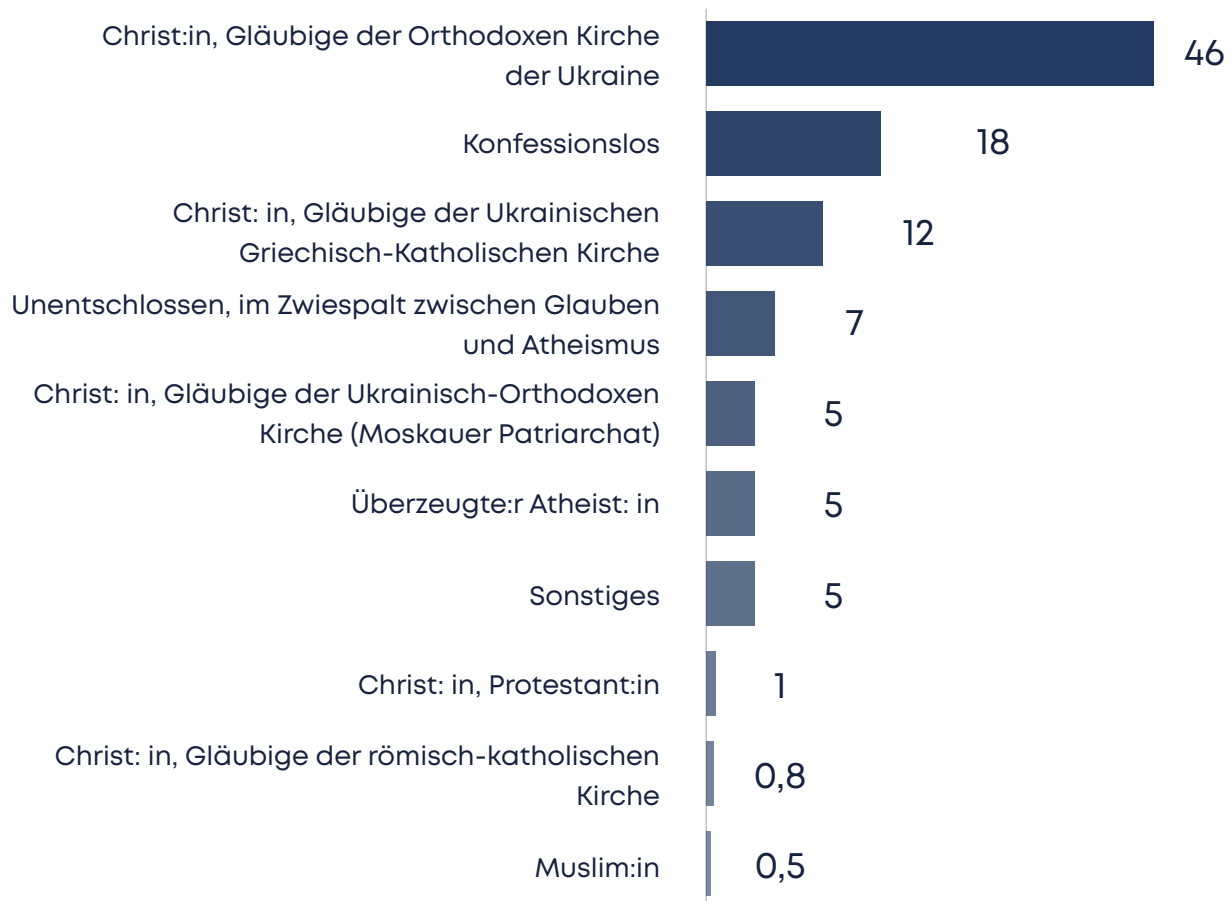
Frage: „Gehören Sie zu einer der folgenden vulnerablen Bevölkerungsgruppen?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Kyjiw Stadt
Menschen mit Behinderungen	5	2	2	4	3	1
Binnenvertriebene	7	6	15	5	11	8
Waisen	3	2	1	1	3	—
Einkommensschwache Familien	6	3	4	3	7	3
Militärfamilien	12	15	12	8	8	12
Kinderreiche Familien	8	4	6	8	6	4
Keine der oben genannten Optionen	59	63	60	71	60	69
Keine Angabe	2	5	2	1	2	—

Was die Religionszugehörigkeit angeht, so bezeichnet sich fast die Hälfte der Befragten (46 %) als Gläubige der Orthodoxen Kirche der Ukraine. Weitere 18 % gaben an, dass sie keiner Religion zugehörig sind [Abbildung 1.7].

Abbildung 1.7. **Religionszugehörigkeit der Befragten (unabhängig davon, ob sie die Kirche besuchen) (%)**

Frage: „Unabhängig davon, ob Sie die Kirche besuchen oder nicht, welcher Religion gehören Sie an?“



Kapitel 2. Freizeitgestaltung der Jugend

Im Durchschnitt haben die befragten Jugendlichen 4,7 Stunden Freizeit pro Tag.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass junge Menschen ihre Freizeit meist auf drei Hauptkategorien aufteilen: Zeit allein, mit Freunden und mit anderen Personen – wie Familie, Partner:in oder Lehrkräfte. Die meisten Befragten widmen allen drei Aktivitätsarten etwa gleich viel Zeit, nämlich zwischen 20 und 39 % ihrer gesamten Freizeit (allein – 45 % der Befragten, mit Freunden – 46 %, mit anderen Personen – 37 %).

Im Gegensatz dazu widmen die meisten Jugendlichen gesellschaftlich nützlichen Aktivitäten wenig Zeit. Nur ein kleiner Anteil der Befragten (3 %) gibt an, dass sie dafür viel Zeit aufwenden (60 % oder mehr). Insgesamt zeigen diese Daten, dass die Freizeitgestaltung von Jugendlichen vorwiegend auf persönliche Kontakte und private Aktivitäten ausgerichtet ist, während gesellschaftliches Engagement eine untergeordnete Rolle spielt [Tabelle 2.1].

Tabelle 2.1. **Verteilung der Freizeit der Befragten (%)**

Frage: „Wie viel Zeit verbringen Sie ...?“

% der Freizeit	Allein	Mit Freunden	In der Gemeinschaft für gesellschaftlichen Nutzen	Mit anderen Personen (Familie, Partner:in, Lehrkräfte usw.)
Weniger als 20 %	29	35	66	24
20–39 %	45	46	27	37
40–59 %	16	14	5	23
60–79 %	6	3	2	8
80 % und mehr	4	3	1	8

Insgesamt sind die individuellen Freizeitaktivitäten von Jugendlichen von Entspannung und Medienkonsum geprägt: Fast die Hälfte der Befragten hört Musik (46 %), zwei von fünf sehen Filme (40 %) und mehr als ein Drittel verbringt Zeit in sozialen Netzwerken (35 %). Gleichzeitig beschränkt sich die allein verbrachte Freizeit nicht ausschließlich auf passive Erholung: Ein erheblicher Anteil der Jugendlichen nutzt sie für alltägliche und relativ aktive Tätigkeiten – Spaziergänge (33 %), Putzen (32 %), Kochen zum Vergnügen (28 %) und Sport (24 %). Aktivitäten im Zusammenhang mit Lernen, Selbstentwicklung und gesellschaftlichem Engagement kommen seltener vor: 26 % der Befragten lesen Bücher, 13 % engagieren sich im Selbststudium, 7 % belegen Online-Kurse und etwa 3 % engagieren sich ehrenamtlich und nehmen an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten teil [Abbildung 2.1].

Abbildung 2.1. **Wie die Befragten ihre Freizeit üblicherweise allein verbringen (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Wie verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit allein?“



Ich belege Online-Kurse oder -Schulungen		7
Ich bereise die Ukraine		6
Ich besuche Sportveranstaltungen		6
Ich besuche Konzerte oder Festivals		6
Ich gehe ins Theater		4
Ich verbringe meine Freizeit nicht allein		3
Ich reise ins Ausland und plane zukünftige Reisen		3
Ich besuche Ausstellungen		3
Ich gehe in die Bibliothek		3
Готуються до спротиву окупантам		3
Ich engagiere mich als Online-Freiwilliger		3
Ich gehe auf Webcam-Seiten oder Only Fans		1

Jüngere Befragte wählen häufiger Spiele, Sport und Online-Aktivitäten, während in der Altersgruppe 24–26 Jahre das Interesse an Nachrichtenlesen und Fernsehen relativ zunimmt. Aktive Formen der Freizeitgestaltung (Spaziergänge, Sport, Zeit im Freien) bleiben verbreitet, nehmen jedoch mit zunehmendem Alter leicht ab. Kulturelle und bildungsbezogene Aktivitäten (Theater, Kino, Bibliotheken, Online-Kurse) weisen in allen Altersgruppen stabil niedrige Werte auf, ebenso wie Freiwilligenarbeit [Tabelle 2.2].

Tabelle 2.2. Wie die Befragten ihre Freizeit üblicherweise allein verbringen (Mehrfachantworten, %, nach Altersgruppen)

Frage: „Wie verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit allein?“

	Alter		
	18–20	21–23	24–26
Ich schaue Filme	41	38	38
Ich verbringe Zeit in Cafés oder Restaurants	22	20	17
Ich mache Ausflüge in die Natur	16	16	17
Ich verbringe Zeit draußen	24	20	19
Ich engagiere mich als Online-Freiwilliger	3	4	2
Ich bereite mich darauf vor, den Besitzern zu widerstehen	3	2	2
Ich gehe spazieren	34	34	30
Ich treibe Sport	29	20	22
Ich lese Bücher	27	25	26
Ich spiele Konsolen- oder Computerspiele	23	18	14
Ich belege Online-Kurse oder -Schulungen	6	8	7
Ich gehe auf Webcam-Seiten oder OnlyFans	1	1	1
Ich höre Hörbücher	9	8	9
Ich schaue mir Videos auf YouTube an	31	25	27
Ich befasse mich mit Selbststudium	16	12	12
Ich putze zu Hause	35	32	31

	Alter		
	18–20	21–23	24–26
Ich verbringe Zeit in sozialen Netzwerken	40	35	29
Ich höre Musik	53	46	40
Ich sehe fern	16	15	19
Ich lese Nachrichten in Telegram-Kanälen	22	21	23
Ich lese Nachrichten auf Websites	12	13	18
Ich koche zum Vergnügen	28	25	29
Ich gehe ins Theater	4	3	4
Ich gehe ins Kino	4	2	2
Ich gehe in die Bibliothek	4	2	2
Ich besuche Konzerte oder Festivals	6	7	4
Ich besuche Sportveranstaltungen	8	5	5
Ich besuche Ausstellungen	3	3	4
Ich besuche Sportvereine	12	9	8
Ich bereise die Ukraine	6	7	6
Ich reise ins Ausland und plane zukünftige Reisen	2	4	3
Ich verbringe meine Freizeit nicht allein	2	2	4

Geschlechtsunterschiede bei der allein verbrachten Freizeit sind deutlich ausgeprägt und spiegeln unterschiedliche Freizeitmuster wider. Männer wählen häufiger spielerische und körperliche Aktivitäten, insbesondere Computerspiele, Sport und den Besuch von Sportveranstaltungen. Frauen neigen stärker zu haushaltsbezogenen, kulturellen und bildungsbezogenen Aktivitäten, wie zum Beispiel Kochen zum Vergnügen, Putzen, Lesen, Spaziergehen und Teilnahme an Online-Kursen. Frauen besuchen zudem häufiger kulturelle Veranstaltungen und reisen mehr. Medienkonsum – darunter das Anschauen von Filmen und Videos, das Hören von Musik und das Lesen von Nachrichten– ist dagegen bei beiden Geschlechtern weitgehend ähnlich [Tabelle 2.3].

Tabelle 2.3. **Wie die Befragten ihre Freizeit üblicherweise allein verbringen (Mehrfachantworten, %, nach Geschlecht)**

Frage: „Wie verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit allein?“

	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Ich schaue mir Filme an	39	41
Ich verbringe Zeit in Cafés oder Restaurants	16	23
Ich mache Ausflüge in die Natur	14	16
Ich verbringe Zeit draußen	21	20
Ich engagiere mich als Online-Freiwilliger	2	4
Ich bereite mich darauf vor, den Besatzern zu widerstehen	4	2
Ich gehe spazieren	28	37
Ich treibe Sport	29	19
Ich lese Bücher	18	34
Ich spiele Konsolen- oder Computerspiele	26	10
Ich belege Online-Kurse oder -Schulungen	5	9
Ich gehe auf Webcam-Seiten oder OnlyFans	1	1
Ich höre Hörbücher	8	10
Ich schaue mir Videos auf YouTube an	27	28
Ich befasse mich mit Selbststudium	14	13
Ich putze zu Hause	22	43
Ich verbringe Zeit in sozialen Netzwerken	32	27
Ich höre Musik	46	45

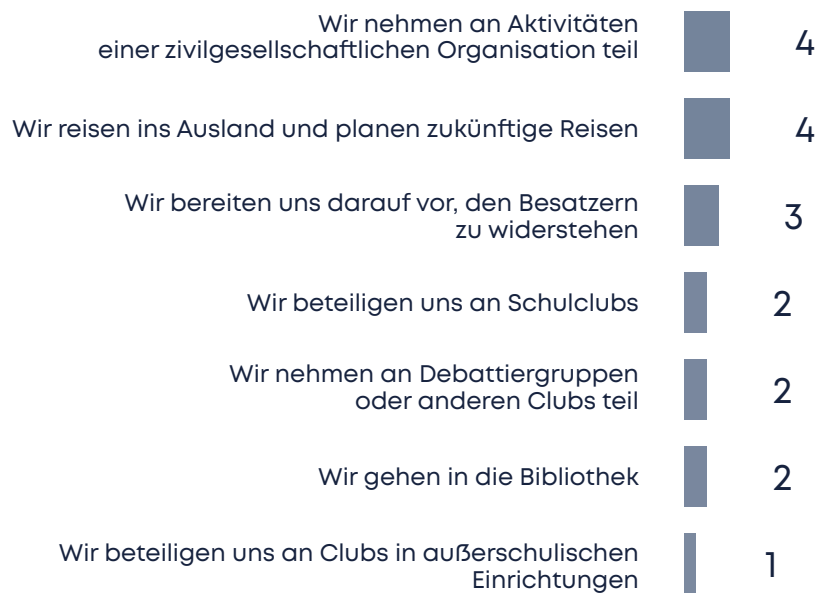
	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Ich sehe fern	15	18
Ich lese Nachrichten in Telegram-Kanälen	23	22
Ich lese Nachrichten auf Websites	15	15
Ich koche zum Vergnügen	17	38
Ich gehe ins Theater	3	5
Ich gehe ins Kino	11	13
Ich gehe in die Bibliothek	2	4
Ich besuche Konzerte oder Festivals	4	8
Ich besuche Sportveranstaltungen	8	4
Ich besuche Ausstellungen	2	5
Ich besuche Sportvereine	10	8
Ich bereise die Ukraine	5	8
Ich reise ins Ausland und plane zukünftige Reisen	2	5
Ich verbringe meine Freizeit nicht allein	4	2

Jugendliche Freizeitaktivitäten im Freundeskreis sind ebenfalls überwiegend unterhaltungsorientiert: Am häufigsten verbringen die Befragten einfach Zeit zusammen ohne konkrete Aktivität (40 %), gehen spazieren (39 %) oder besuchen Cafés und andere Gastronomiebetriebe (39 %). Etwas seltener werden aktive oder kulturelle Formate praktiziert – Zeit draußen verbringen (31 %), ins Kino gehen (28 %), gemeinsam Filme schauen (25 %) oder Ausflüge in die Natur unternehmen (24 %). Ein kleinerer Anteil der Jugendlichen treibt Sport (19 %), spielt Videospiele (16 %) oder besucht Konzerte (13 %). Bildungsbezogene und zivilgesellschaftliche Zeitverbräuche – wie die Teilnahme an Clubs, Debattiergruppen oder Aktivitäten der zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie der Besuch von Bibliotheken – bleiben auch im Freundeskreis unbeliebt (1–4 %) [Abbildung 2.2].

Abbildung 2.2. **Wie die Befragten ihre Freizeit mit Freunden üblicherweise verbringen (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Wie verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit mit Freunden?“





Männer neigen eher dazu, sich spontan und ohne bestimmte Ziele zu treffen, Sport zu treiben, Videospiele zu spielen und Sportveranstaltungen zu besuchen. Frauen bevorzugen hingegen stärker kulturelle Formen gemeinsamer Freizeit (Treffen in Gastronomiebetrieben, Kino-, Konzert-, Ausstellungs- oder Theaterbesuche) sowie Reisen und Spaziergänge [Tabelle 2.4].

Tabelle 2.4. **Wie die Befragten ihre Freizeit mit Freunden üblicherweise verbringen (Mehrfachantworten, %, nach Geschlecht)**

Frage: „Wie verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit mit Freunden?“

	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Wir schauen uns Filme an	22	29
Wir verbringen Zeit in Cafés oder Restaurants	32	46
Wir unternehmen Ausflüge in die Natur oder aufs Land	21	27
Wir verbringen Zeit draußen	31	31
Wir engagieren uns ehrenamtlich	5	7
Wir bereiten uns darauf vor, den Besatzern zu widerstehen	3	2
Wir gehen spazieren	35	44

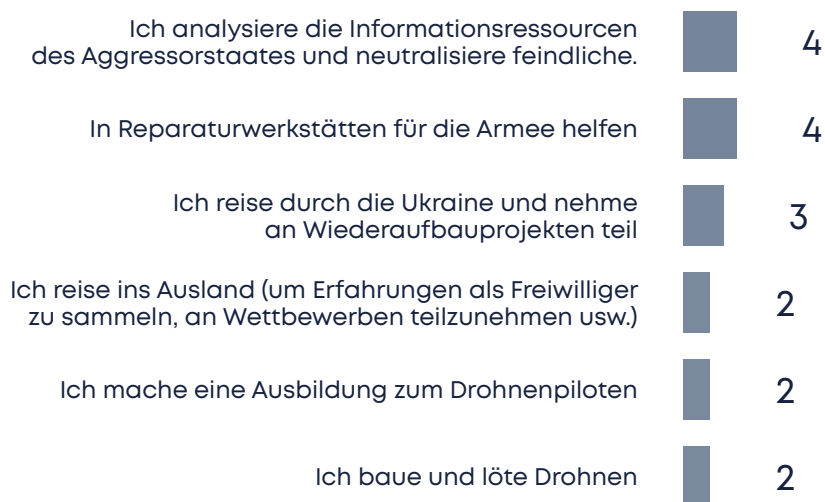
	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Wir treiben Sport	27	12
Wir spielen Konsolen- oder Computerspiele	22	9
Wir schauen uns Videos auf YouTube an	12	12
Wir beteiligen uns an Schulclubs	2	3
Wir beteiligen uns an Clubs in außerschulischen Einrichtungen	1	2
Wir nehmen an Debattiergruppen oder anderen Clubs teil	2	2
Wir hängen einfach ab	44	36
Wir verbringen Zeit in einem Jugendzentrum	3	6
Wir nehmen an Aktivitäten einer zivilgesellschaftlichen Organisation teil	4	3
Wir engagieren uns in der Schüler- oder Studierendenvertretung	3	4
Wir gehen ins Theater	4	11
Wir gehen ins Kino	22	33
Wir gehen in die Bibliothek	2	3
Wir besuchen Konzerte oder Festivals	8	18
Wir besuchen Sportveranstaltungen	9	6
Wir besuchen Ausstellungen	4	8
Wir besuchen Sportvereine oder Freizeitgruppen	11	5
Wir bereisen die Ukraine	7	13
Wir reisen ins Ausland und planen zukünftige Reisen	2	6
Ich verbringe keine Freizeit mit Freunden	7	5

Mehr als ein Drittel der Befragten gab an, keine Freizeit für gesellschaftlich nützliche Zwecke zu nutzen. Unter denjenigen, die sich engagieren, stehen die Unterstützung der Armee und die Hilfe in Kriegszeiten, insbesondere durch Spendensammlungen (28 %) und das Flechten von Tarnnetzen (14 %). Andere Formen des gesellschaftlichen Engagements sind deutlich seltener: Bildungskurse, Praktika sowie die Hilfe für Tiere oder vulnerable Gruppen decken etwa 8–9 % ab, die Teilnahme an Selbstverwaltung oder zivilgesellschaftlichen Organisationen beträgt etwa 7 %, während Volunteer-Reisen 2–3 % ausmachen [Abbildung 2.3].

Abbildung 2.3. **Wie die Befragten ihre Freizeit für gesellschaftlich nützliche Zwecke üblicherweise verbringen (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Wie verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit für gesellschaftlich nützliche Zwecke?“





Es ist erkennbar, dass Frauen häufiger als Männer gesellschaftlich nützlichen Tätigkeiten nachgehen. Sie engagieren sich stärker in der ehrenamtlichen und karitativen Arbeit, beispielsweise durch Unterstützung der Armee, Hilfe für Menschen und Tiere sowie Beteiligung an kulturellen und zivilgesellschaftlichen Initiativen. Männer wählen dagegen eher engere Beteiligungsfelder, die mit technischen Aufgaben oder der Organisation von Sportveranstaltungen verbunden sind [Tabelle 2.5].

Tabelle 2.5. Wie die Befragten ihre Freizeit für gesellschaftlich nützliche Zwecke üblicherweise verbringen (Mehrfachantworten, %, nach Geschlecht)

Frage: „Wie verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit für gesellschaftlich nützliche Zwecke?“

	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Ich sammle Spenden für die Armee	23	34
Ich baue und löte Drohnen	3	1
Ich flechte Tarnnetze	9	19
Ich helfe ehrenamtlich in einem Warenlager	6	9
In Reparaturwerkstätten für die Armee helfen	5	2
Ich analysiere die Informationsressourcen des Aggressorstaates und neutralisiere feindliche psychologische Operationen	4	4
Ich bereite Lebensmittelpakete für Militärangehörige vor	4	13
Ich unterstütze Veteranen und Menschen mit Behinderungen	8	9

	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Ich sammle Bücher für die Armee	4	7
Ich mache eine Ausbildung zum Drohnenpiloten	3	1
Ich helfe in einem Tierheim aus	5	14
Ich belege Online-Kurse oder -Schulungen	7	10
Ich organisiere Veranstaltungen in einem Jugendzentrum	4	4
Ich arbeite in Teilzeit und absolviere Praktika, um praktische berufliche Fähigkeiten zu erwerben	9	9
Ich organisiere Konzerte oder Festivals	3	5
Ich organisiere Wettkämpfe oder Sportveranstaltungen	8	4
Ich nehme an Aktivitäten einer zivilgesellschaftlichen Organisation teil	8	6
Ich engagiere mich ehrenamtlich bei Ausstellungen	4	8
Ich leite Sportvereine für Kinder und Jugendliche	4	4
Ich reise durch die Ukraine und nehme an Wiederaufbauprojekten teil	3	4
Ich reise ins Ausland (um Erfahrungen als Freiwilliger zu sammeln, an Wettbewerben teilzunehmen usw.)	1	2
Ich nehme an Schüler- oder Studierendenvertretung teil	5	8
Gesellschaftlichem Engagement widme ich keine Freizeit	38	30

Zu den Aktivitäten, denen die Befragten gern nachgehen würden, für die ihnen derzeit jedoch Möglichkeiten oder Ressourcen fehlen, zählen am häufigsten Reisen innerhalb der Ukraine (34 %) sowie ins Ausland (26 %). Zudem äußerten die Befragten den Wunsch, Sport zu treiben (19 %) und Ausflüge in die Natur oder aufs Land zu unternehmen (17 %) [Abbildung 2.4].

Abbildung 2.4. **Freizeitaktivitäten, denen die Befragten gern häufiger nachgehen würden, dies jedoch aufgrund fehlender Möglichkeiten oder Ressourcen derzeit nicht können (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Wählen Sie aus dieser Liste die Freizeitaktivitäten aus, denen Sie gern häufiger nachgehen würden, dies jedoch aufgrund fehlender Möglichkeiten oder Ressourcen derzeit nicht können.“



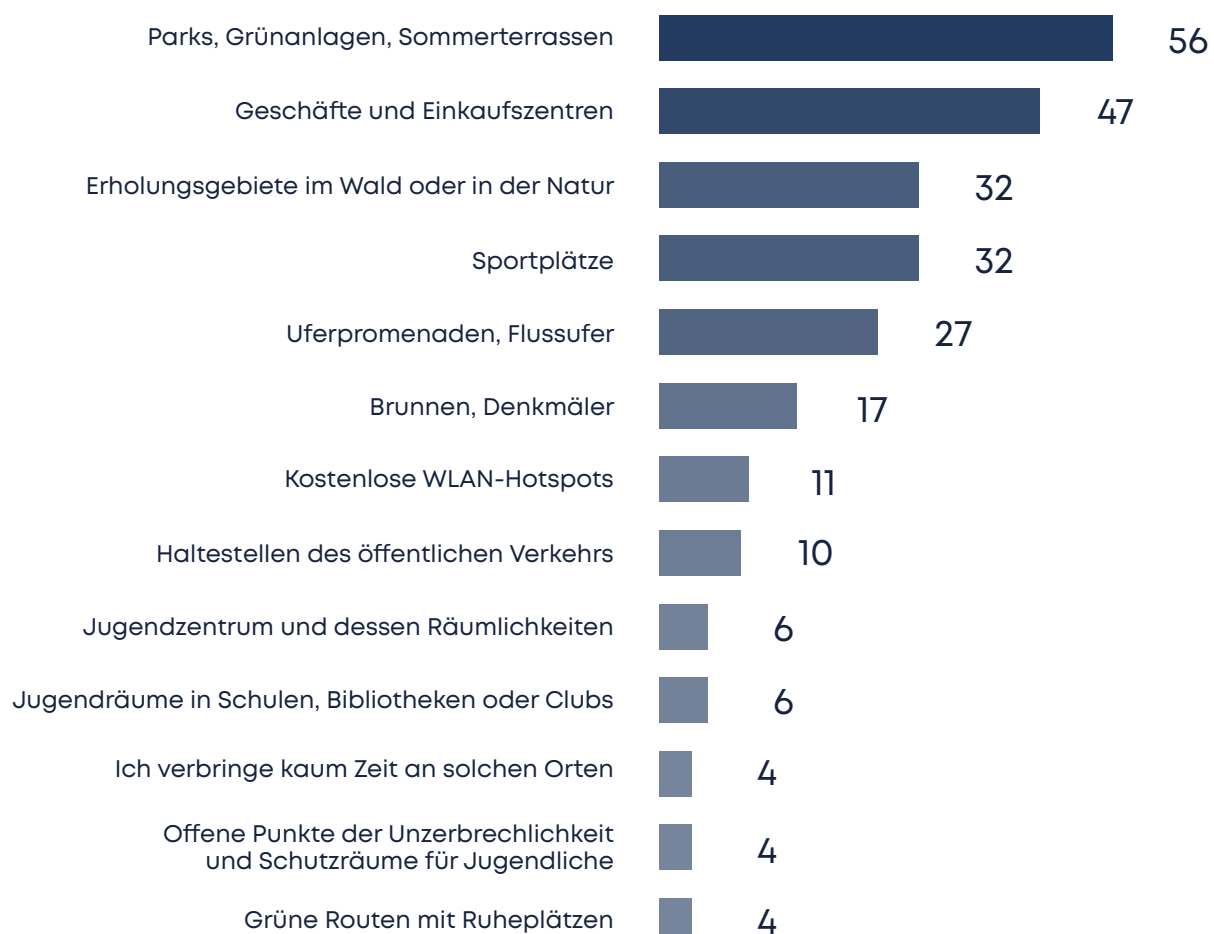
Sportveranstaltungen besuchen		6
Zum Vergnügen kochen		6
Online-Kurse anhören		6
Zu Hause putzen		5
Konsolen- oder Computerspiele spielen		5
Zeit draußen verbringen		5
Mir reichen die Möglichkeiten und Ressourcen für alle Freizeitaktivitäten, denen ich nachgehen möchte		4
Musik hören		4
Zeit in sozialen Netzwerken verbringen		4
An Aktivitäten einer zivilgesellschaftlichen Organisation teilnehmen		4
In die Bibliothek gehen		3
Nachrichten in Telegram-Kanälen lesen		3
Fernsehen		3
Videos auf YouTube ansehen		3
Sich auf den Widerstand gegen die Besatzer vorbereiten		3
Mir fehlen Möglichkeiten und Ressourcen für jegliche Freizeitaktivitäten		2
Nachrichten auf Websites lesen		2
An einem schulischen oder studentischen Club teilnehmen		2
Zeit in einem Jugendzentrum verbringen		2
An Debattiergruppen oder anderen Clubs teilnehmen		2
Kurse in außerschulischen Bildungszentren besuchen		2
Hörbücher hören		2
Sich an Clubs in außerschulischen Einrichtungen beteiligen		1
Auf Webcam-Seiten oder OnlyFans gehen		1

Kapitel 3. Wahl öffentlicher Orte für die Freizeitgestaltung

Die beliebtesten öffentlichen Orte, an denen Jugendliche ihre Freizeit verbringen, sind offene städtische Räume. Parks, Grünanlagen und Sommerterrassen werden von 56 % der Befragten gewählt, Geschäfte und Einkaufszentren von 47 %. Etwa ein Drittel verbringt Zeit in der Natur (32 %) oder auf Sportplätzen (32 %), während Uferpromenaden von 27 % besucht werden. Weniger beliebt sind Orte mit infrastruktureller oder symbolischer Funktion – Brunnen und Denkmäler (17 %), kostenlose WLAN-Hotspots (11 %) und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs (10 %). Spezialisierte Jugendräume weisen deutlich geringere Besuchszahlen auf: Jugendzentren und Jugendräume in Bildungs- oder Kultureinrichtungen wurden jeweils nur von 6 % genannt, Räumlichkeiten von Organisationen und Schutzräume für Jugendliche jeweils von 4 % [Abbildung 3.1].

Abbildung 3.1. Öffentliche Orte, an denen die Befragten üblicherweise ihre Freizeit verbringen (Mehrfachantworten, %)

Frage: „An welchen öffentlichen Orten verbringen Sie üblicherweise Ihre Freizeit?“





Es ist logisch, dass Jugendliche vor allem die Orte besser ausgestattet sehen möchten, an denen sie am häufigsten ihre Freizeit verbringen. Der größte Bedarf besteht für Parks und Grünanlagen (39 %), Sportplätze (38 %) und naturnahe Erholungsgebiete (32 %). Auch Uferpromenaden (24 %) und kostenlose WLAN-Hotspots (20 %) sind ganz oben auf der Liste. Einkaufszentren werden seltener genannt (16 %), was auf eine relative Zufriedenheit mit deren Zustand hinweisen könnte. Dagegen zeigen Jugendräume in Bildungs- und Kultureinrichtungen (15 % bzw. 14 %) einen deutlich wahrgenommenen Bedarf an Entwicklung, was auf Potenzial für weitere Verbesserung und Beliebtheit hinweist [Abbildung 3.2].

Abbildung 3.2. **Orte, die nach Meinung der Befragten besser ausgestattet werden sollten, um sie für Jugendliche zugänglicher und komfortabler zu machen (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Welche Orte sollten Ihrer Meinung nach so gestaltet werden, dass sie für Jugendliche zugänglicher und komfortabler werden?“





Auf die Frage, was getan werden sollte, damit Freizeitorte für Jugendliche zugänglicher sind, gaben mehr als ein Drittel der Befragten an, dass Plätze für Jugendcamps und Festivals mit angemessener sanitären Infrastruktur ausgestattet werden sollten (33 %). Ein weiteres Viertel der Befragten meinte, dass Schulbibliotheken in Räume mit offenem Zugang zu Büchern und WLAN umgestaltet werden sollten. Zudem sagten 22 % der Befragten, dass allgemein außerschulische Einrichtungen und Bibliotheken physisch besser zugänglich gemacht werden sollten. Jeder fünfte Befragte (19 %) konnte keine Antwort angeben [Abbildung 3.3].

Abbildung 3.3. **Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit von Freizeitorten für Jugendliche (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Was sollte getan werden, damit Freizeitorte für Jugendliche zugänglicher werden?“



Kapitel 4. Gesellschaftliches Engagement

39 % der Befragten haben im letzten Jahr an keiner Form von gesellschaftlichem Engagement teilgenommen. 26 % gaben an, sich an Freiwilligeninitiativen zur Unterstützung der Armee beteiligt zu haben. Weitere 20 % nahmen an Wohltätigkeitsprojekten teil, 17 % an sportlichen Aktivitäten [Abbildung 4.1]. Jugendliche aus dem Westen, Zentrum und Norden sind etwas stärker in Freiwilligeninitiativen zur Unterstützung der Armee engagiert. Im Gegensatz dazu fallen der Süden und die Stadt Kyjiw dadurch auf, dass hier einer der höchsten Anteile an Befragten zu verzeichnen ist, die im letzten Jahr an keinen zivilgesellschaftlichen Aktivitäten teilgenommen haben [Tabelle 4.1].

Abbildung 4.1. **Arten des gesellschaftlichen Engagements, an denen die Befragten in den letzten 12 Monaten teilgenommen haben (%)**

Frage: „An welchen Formen des gesellschaftlichen Engagements haben Sie in den letzten 12 Monaten teilgenommen?“



Tabelle 4.1. **Arten des gesellschaftlichen Engagements, an denen die Befragten in den letzten 12 Monaten teilgenommen haben, nach Regionen (%)**

Frage: „An welchen Formen des gesellschaftlichen Engagements haben Sie in den letzten 12 Monaten teilgenommen?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Freiwilligeninitiativen zur Unterstützung der Armee	29	28	23	32	20	20
Wohltätigkeitsprojekte	27	21	20	21	16	15
Sportprojekte	20	20	16	17	15	17
Freizeitprojekte	4	2	2	2	3	1
Bildungsprojekte	13	13	14	11	10	6
Kulturprojekte	13	11	9	13	7	3
Umweltschutzprojekte	4	4	3	4	5	4
Projekte zur Förderung der bürgerschaftlichen Resilienz	1	1	1	1	4	1
Projekte von Schüler- und Studierendenvertretungen	6	4	6	5	10	5
Projekte zur Förderung des Bewusstseins für die Pflicht zur Heimatverteidigung	1	1	2	1	3	1
Selbsthilfe- oder Hilfsgruppen	3	8	2	3	4	—
Projekte und Veranstaltungen politischer Parteien	—	1	1	1	—	1
Projekte religiöser Organisationen	3	2	2	5	1	2
Projekte von Berufsverbänden	3	3	2	2	3	1
Von Plast organisierte Projekte	1	1	—	1	—	—
Von zivilgesellschaftlichen oder karitativen Organisationen veranstaltete Ferienlager	2	1	1	1	1	2
Von staatlichen oder kommunalen Einrichtungen veranstaltete Ferienlager	2	2	1	—	1	2
Keine	34	29	43	40	47	45

Nur 16 % der Befragten gaben an, dass sie an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten als Projektorganisator:innen teilgenommen haben. 6 % davon haben dies mehrfach getan [Abbildung 4.2]. Das höchste Gesamtengagement zeigt sich im Süden, wo der Anteil der Jugendlichen mit solcher Erfahrung höher ist als in anderen Regionen. Am wenigsten beteiligt erscheinen Kyjiw und der Osten, wo der Anteil der Jugendlichen mit organisatorischer Erfahrung am geringsten ist. Gleichzeitig überwiegt in allen Regionen die Gruppe derjenigen, die überhaupt keine Erfahrung in der Organisation öffentlicher Projekte haben, was auf die insgesamt geringe Verbreitung dieser Praxis unter Jugendlichen unabhängig vom Wohnort hinweist [Abbildung 4.3].

Abbildung 4.2. **Teilnahme der Befragten an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten als Projektorganisator:innen (%)**

Frage: „Haben Sie an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten als Projektorganisator:in teilgenommen?“

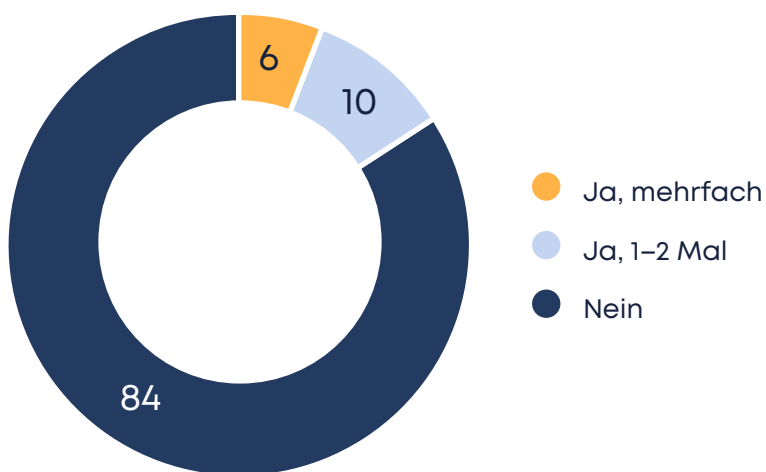
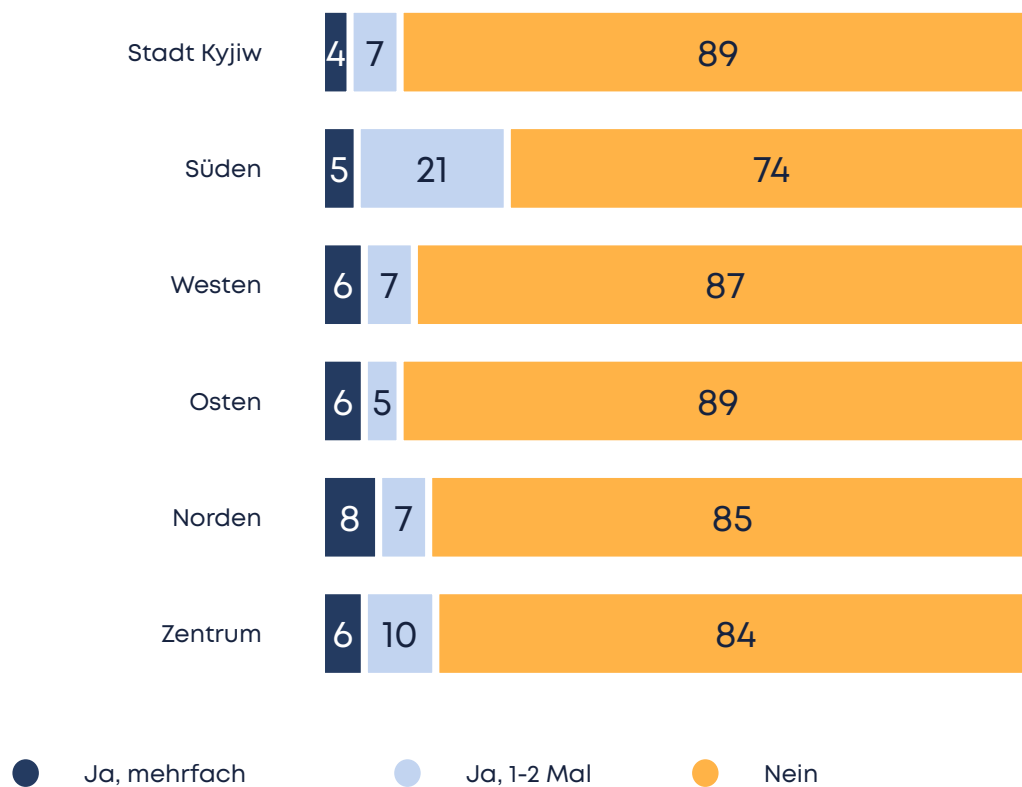


Abbildung 4.3. Teilnahme der Befragten an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten als Projektorganisator:innen nach Regionen (%)

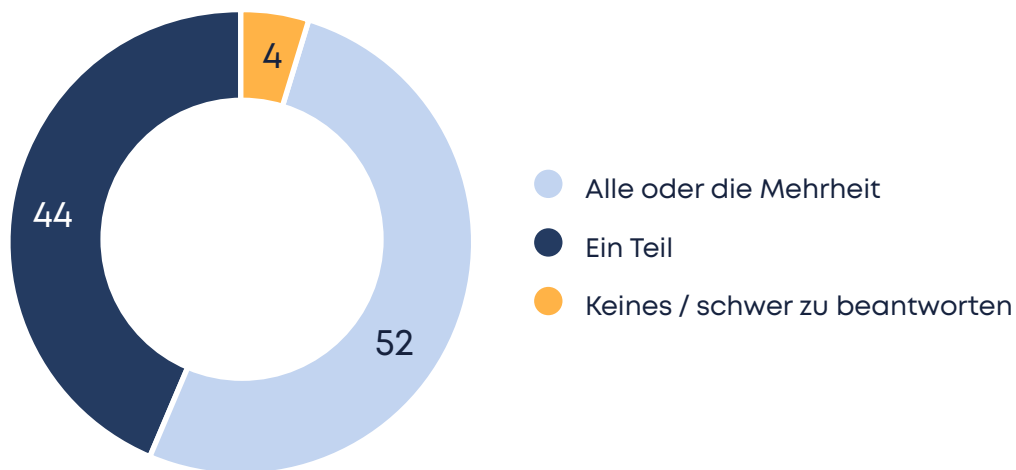
Frage: „Haben Sie an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten als Projektorganisator:in teilgenommen?“



Unter den Befragten, die Projekte organisiert haben, gab etwas mehr als die Hälfte an, dass alle oder die meisten dieser Projekte erfolgreich abgeschlossen wurden. Nur 4 % gaben an, dass keines ihrer Projekte erfolgreich war (oder dass es ihnen schwerfiel, dies zu beantworten) [Abbildung 4.4].

Abbildung 4.4. Anteil der von den Befragten organisierten Projekte, die erfolgreich abgeschlossen wurden (% derjenigen, die Projekte organisiert haben, N = 317)

Frage: „Wenn ja, wie viele der von Ihnen organisierten Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen?“



Die Überwiegende Mehrheit (77 %) der befragten Jugendlichen ist kein regelmäßiges Mitglied von zivilgesellschaftlichen Organisationen, gemeinnützigen Stiftungen, religiösen Vereinigungen oder politischen Parteien. Nur 6 % der Befragten gaben an, Mitglieder solcher Organisationen zu sein. Die übrigen haben zwar an Aktivitäten teilgenommen, aber nicht regelmäßig [Abbildung 4.5]. Insgesamt ist der Anteil derjenigen, die angaben, sich an irgendeiner zivilgesellschaftlichen Organisation beteiligt zu haben, im Norden am höchsten (10 %). Periodisches Engagement ist im Süden am höchsten (17 %), während einmalige Teilnahmen im Osten am häufigsten sind (17 %) [Abbildung 4.6].

Abbildung 4.5. Regelmäßige Mitgliedschaft der Befragten in zivilgesellschaftlichen Organisationen, gemeinnützigen Stiftungen, religiösen Vereinigungen oder politischen Parteien (%)

Frage: „Sind Sie ein regelmäßiges Mitglied einer zivilgesellschaftlichen Organisation, einer gemeinnützigen Stiftung, einer religiösen Vereinigung oder einer politischen Partei?“

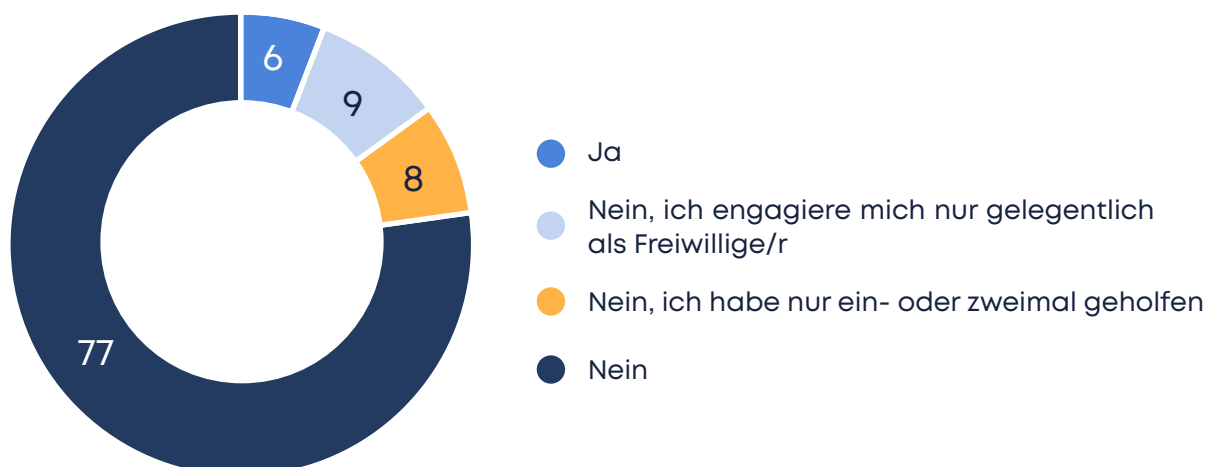
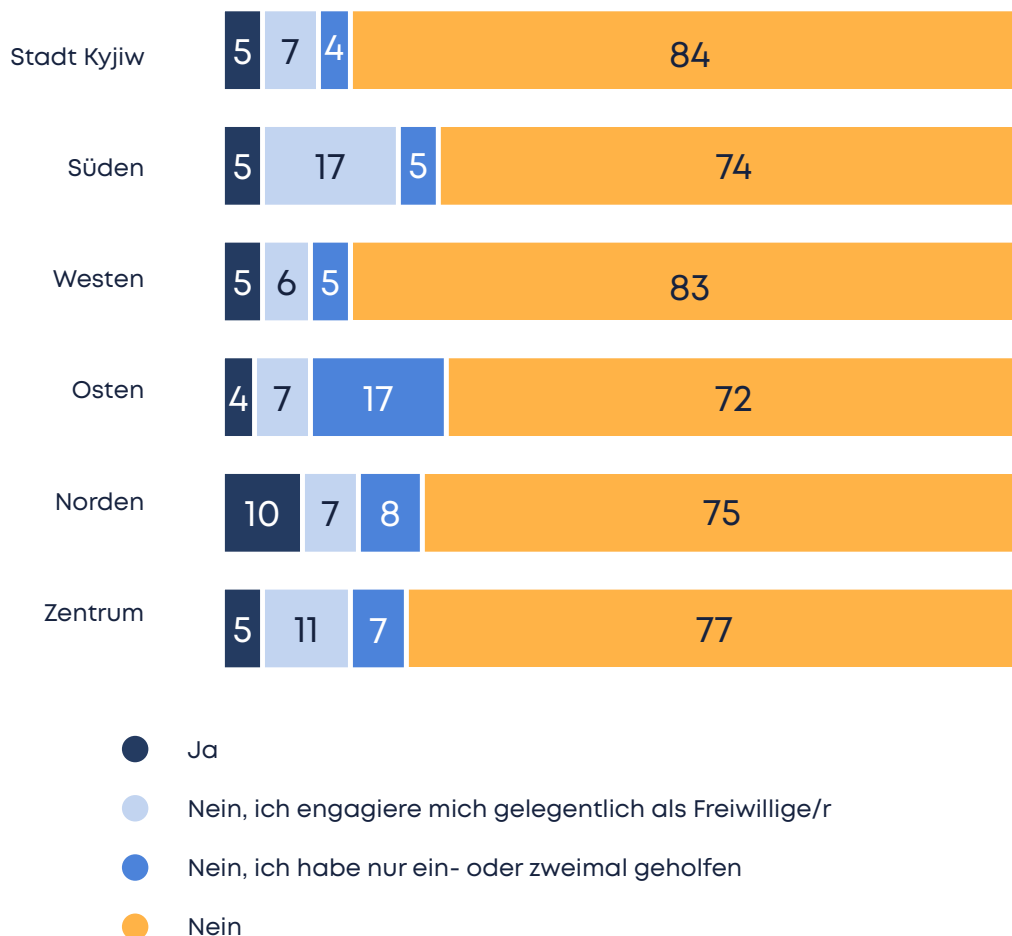


Abbildung 4.6. **Regelmäßige Mitgliedschaft der Befragten in zivilgesellschaftlichen Organisationen, gemeinnützigen Stiftungen, religiösen Vereinigungen oder politischen Parteien nach Regionen (%)**

Frage: „Sind Sie ein regelmäßiges Mitglied einer zivilgesellschaftlichen Organisation, einer gemeinnützigen Stiftung, einer religiösen Vereinigung oder einer politischen Partei?“



Auf die Frage, ob die Jugendlichen Organisationen, Stiftungen, Parteien oder religiöse Vereinigungen nennen können, die in ihrem Wohnort Jugendarbeit leisten, antworteten mehr als ein Drittel der Befragten (35 %) mit „Ja“. Gleichzeitig konnten 21 % von ihnen sich an keine konkreten Namen erinnern. Nur 14 % konnten konkrete Organisationen nennen [Abbildung 4.7]. Betrachtet man die Ergebnisse je nach Region, zeigen sich die Befragten im Norden besser informiert als in anderen Regionen (22 % gegenüber 8–15 %) [Abbildung 4.8].

Am häufigsten wurden dabei Jugendzentren und Jugendräte, Pfadfinderorganisationen wie Plast sowie verschiedene kirchliche und religiöse Gemeinschaften genannt. Einen erheblichen Anteil der Nennungen machen außerdem große karitative und freiwillige Stiftungen aus, darunter Caritas, das Rote Kreuz sowie Initiativen zur Unterstützung der Armee.

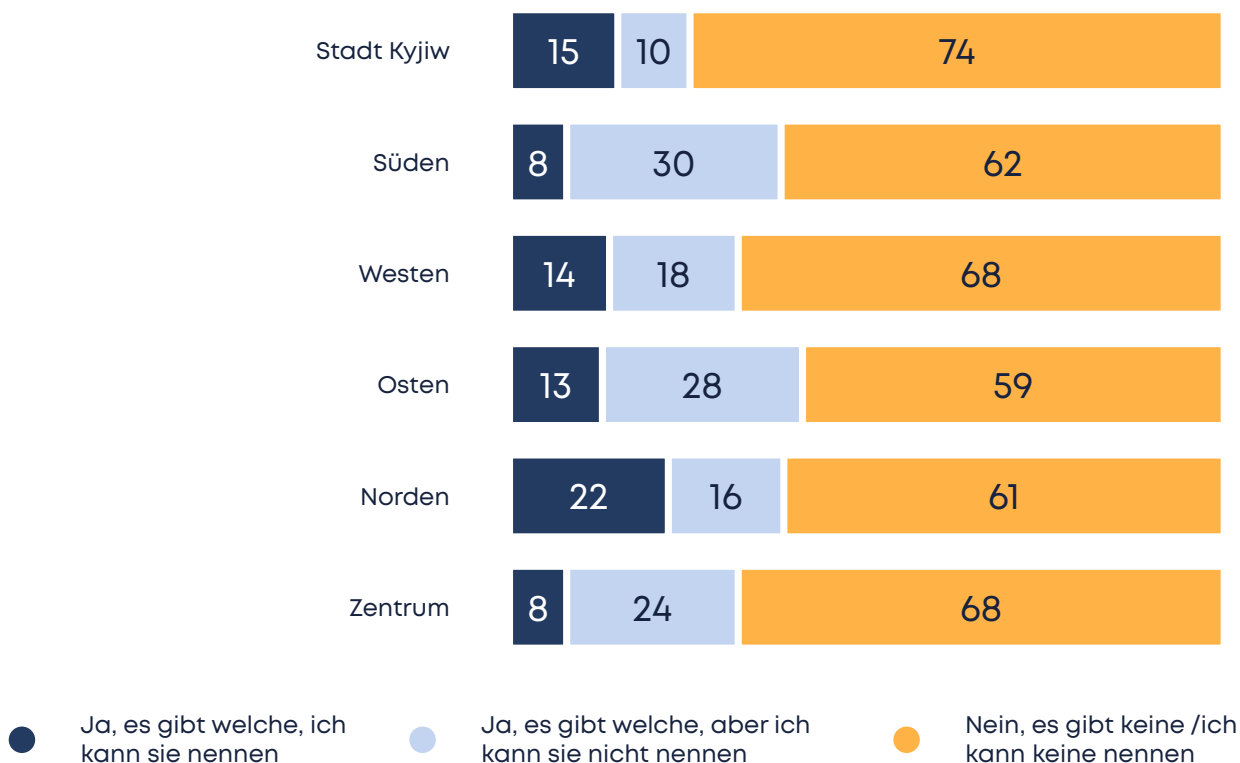
Abbildung 4.7. **Bekanntheitsgrad von Organisationen, Stiftungen, Parteien oder religiösen Gemeinschaften, die im Wohnort der Befragten Jugendarbeit leisten (%)**

Frage: „Können Sie Organisationen, Stiftungen, Parteien oder religiöse Gemeinschaften nennen, die in Ihrem Wohnort Jugendarbeit leisten?“



Abbildung 4.8. **Bekanntheitsgrad von Organisationen, Stiftungen, Parteien oder religiösen Gemeinschaften, die im Wohnort der Befragten Jugendarbeit leisten, nach Regionen (%)**

Frage: „Können Sie Organisationen, Stiftungen, Parteien oder religiöse Gemeinschaften nennen, die in Ihrem Wohnort Jugendarbeit leisten?“



Kapitel 5. Interaktion mit örtlichen Behörden

Die Einschätzungen der Jugendlichen hinsichtlich ihrer Möglichkeit, Entscheidungen der örtlichen Behörden zu beeinflussen, fallen überwiegend kritisch aus. Der größte Anteil der Befragten (36 %) ist der Meinung, dass es keine solche Möglichkeit gibt, weitere 17 % neigen ebenfalls zu einer negativen Antwort. Positive Einschätzungen sind dagegen weniger verbreitet: Nur 9 % der Befragten sind überzeugt, dass eine solche Möglichkeit besteht, und weitere 22 % stimmen dieser Ansicht eher zu. Relativ hoch ist auch der Anteil derjenigen, denen eine klare Einschätzung schwerfällt (16 %) [Abbildung 5.1].

Die regionale Verteilung der Antworten zeigt gewisse Unterschiede in den Einschätzungen. So gaben Befragte aus dem Norden häufiger an, dass eine solche Möglichkeit besteht oder eher besteht. Der größte Anteil der Unentschlossenen findet sich dagegen im Osten sowie in der Stadt Kyjiw [Abbildung 5.2].

Abbildung 5.1. **Meinung der Befragten dazu, ob Jugendliche in ihrem Wohnort Möglichkeit haben, Entscheidungen der örtlichen Behörden zu beeinflussen (%)**

Frage: „Gibt es in Ihrem Wohnort für Jugendliche die Möglichkeit, Entscheidungen der örtlichen Behörden zu beeinflussen?“

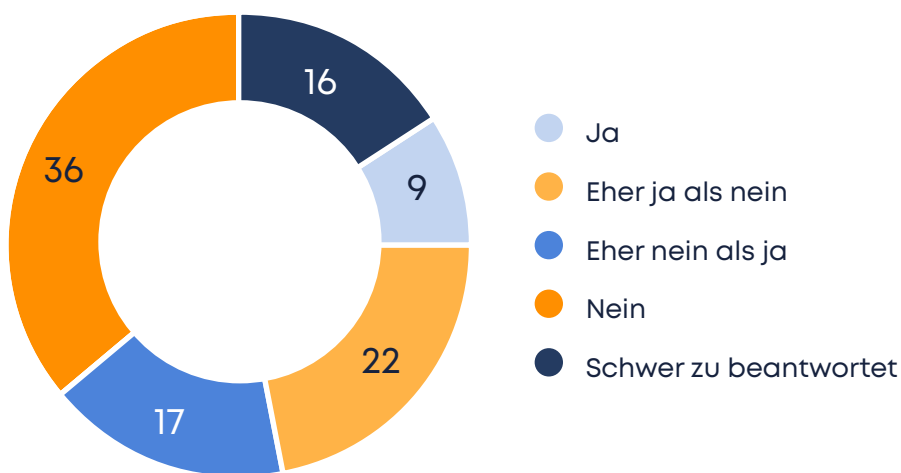
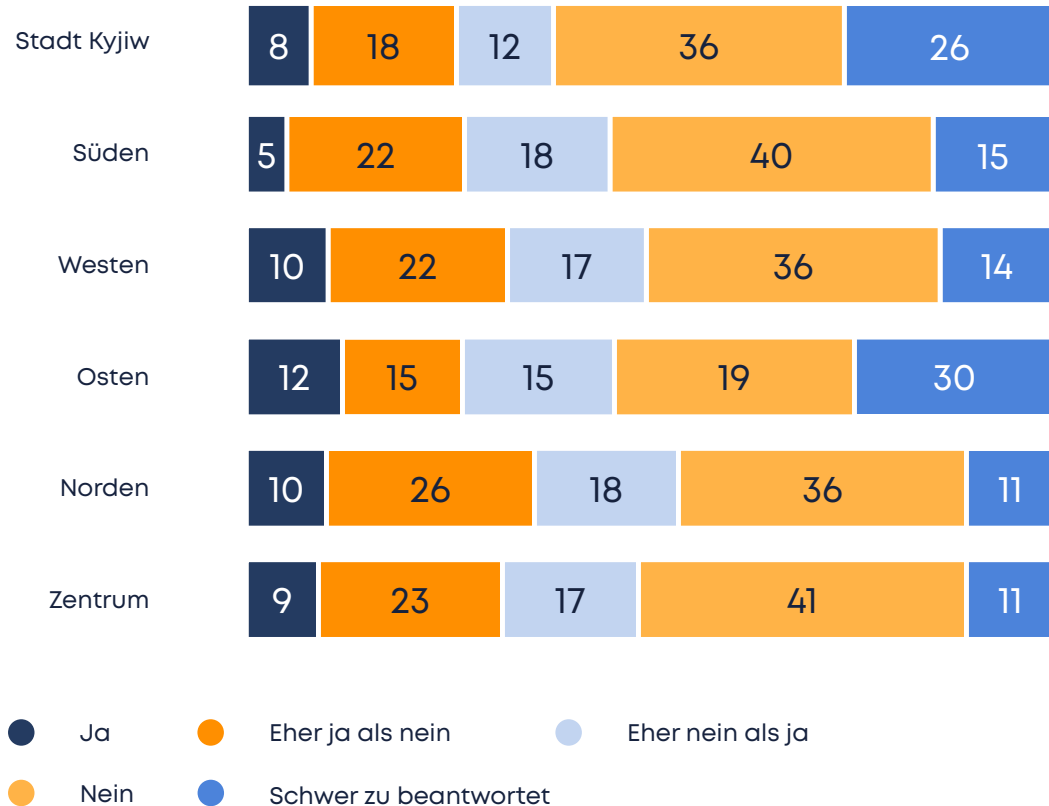


Abbildung 5.2. **Meinung der Befragten dazu, ob Jugendliche in ihrem Wohnort die Möglichkeit haben, Entscheidungen der örtlichen Behörden zu beeinflussen, nach Regionen (%)**

Frage: „Gibt es in Ihrem Wohnort für Jugendliche die Möglichkeit, Entscheidungen der örtlichen Behörden zu beeinflussen?“



Unter denjenigen, die angaben, dass Jugendliche die Entscheidungen der örtlichen Behörden beeinflussen können, ist fast die Hälfte der Meinung, dass dies über Schüler- oder Studentenvertretungen möglich ist. Eine bedeutende Rolle spielen auch Online-Petitionen (43 %) sowie öffentliche Anhörungen (36 %), was auf die Bedeutung formalisierter Beteiligungsinstrumente hinweist. Weniger verbreitet ist der Einfluss über gemeinnützige Stiftungen und zivilgesellschaftliche Organisationen (28 %). Religiöse Organisationen (10 %) und politische Parteien (6 %) werden noch seltener als wirksame Einflusskanäle wahrgenommen [Abbildung 5.3].

Regionale Unterschiede zeigen, dass Schüler- und Studentenvertretungen im Westen und im Süden zu den wichtigsten Einflusskanälen für junge Menschen gehören. Online-Petitionen werden vor allem im Zentrum und in der Stadt Kyjiw als wirksames Instrument angesehen. Das Engagement über zivilgesellschaftliche Organisationen ist im Osten am deutlichsten ausgeprägt, wo dieser Mechanismus im Vergleich zu anderen Regionen stärker hervorsticht. Der Einfluss über politische Parteien bleibt insgesamt gering, wird jedoch in Kyjiw etwas stärker wahrgenommen. Religiöse Organisationen spielen im Westen und teilweise auch in der Hauptstadt eine sichtbarere Rolle, während ihr Einfluss in anderen Regionen niedriger eingeschätzt wird. Öffentliche Anhörungen als Beteiligungsinstrument sind eher für das Zentrum und den Westen charakteristisch, während sie im Süden und in Kyjiw seltener genannt werden [Tabelle 5.1].

Abbildung 5.3. **Wie Jugendliche die Entscheidungen der örtlichen Behörden in ihren Wohnorten beeinflussen können (in % derjenigen, die angaben, dass eine solche Möglichkeit besteht)**

Frage: „Wenn ja, auf welche Weise?“



Tabelle 5.1. **Wie Jugendliche die Entscheidungen der örtlichen Behörden in ihren Wohnorten beeinflussen können (in %)**

Frage: „Wenn ja, auf welche Weise?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Über gemeinnützige Stiftungen/zivilgesellschaftliche Organisationen	21	25	43	28	27	21
Über Studenten- oder Schülervertretungen	45	36	46	58	56	47
Über politische Parteien	7	6	7	2	5	14
Über religiöse Organisationen/Kirche	7	6	9	20	5	12
Über Online-Petitionen	53	38	45	44	37	49
Über öffentliche Anhörungen	40	38	35	44	24	19

Kapitel 6. Einrichtungen für Jugendarbeit

Etwa ein Drittel der Befragten weiß nicht, ob es in ihrem Wohnort Einrichtungen für Jugendarbeit gibt. 15 % der Befragten gaben an, dass es Schüler- oder Studierendenvertretungen gibt, weitere 11 % nannten Jugendzentren oder -räume [Abbildung 6.1]. Regionale Unterschiede zeigen, dass die höchste Bekanntheit konkreter Formen der Jugendinfrastruktur eher im Norden und Zentrum zu beobachten ist, wo die Befragten häufiger verschiedene Arten von Einrichtungen nennen – Jugendräte, Jugendzentren, Selbstverwaltungsgremien und Clubs [Tabelle 6.1].

Abbildung 6.1. **Kenntnis der Befragten über die Existenz von Einrichtungen für Jugendarbeit in ihrem Wohnort (%)**

Frage: „Kennen Sie Einrichtungen für Jugendarbeit in Ihrem Wohnort?“



Tabelle 6.1. Розподіл відповідей на запитання: «Чи є у Вашому населеному пункті осередки молодіжної роботи?» за регіонами (%)

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Ja, Jugendräte	6	11	9	9	7	4
Ja, eine Schüler- und/oder Studierendenvertretung	22	14	12	15	13	16
Ja, ein Jugendzentrum oder -raum	7	16	9	9	13	6
Ja, außerschulische Aktivitäten, Studentencclubs, Freizeitgruppen	14	10	9	8	7	6
Ja, eine zivilgesellschaftliche Organisationen, die Jugendarbeit leistet	3	4	5	2	4	4
Ja, eine Jugendorganisation	2	5	1	3	1	2
Nein, ich weiß nichts über solche Einrichtungen	36	27	30	34	38	22
Schwer zu beantworten	9	12	23	21	17	40

Fast die Hälfte der Befragten (47 %) besucht solche Einrichtungen nicht und plant auch nicht, sie zu besuchen. Gleichzeitig gab ein Viertel der Befragten an, diese Einrichtungen tatsächlich zu besuchen. Ein weiteres Viertel der Befragten äußerte Pläne oder den Wunsch, dies zu tun [Abbildung 6.2]. Am seltensten besuchen solche Einrichtungen die Befragten aus dem Osten [Tabelle 6.2].

Abbildung 6.2. Besuche von Jugendarbeitseinrichtungen durch die Befragten (%)

Frage: „Besuchen Sie diese Einrichtungen?“

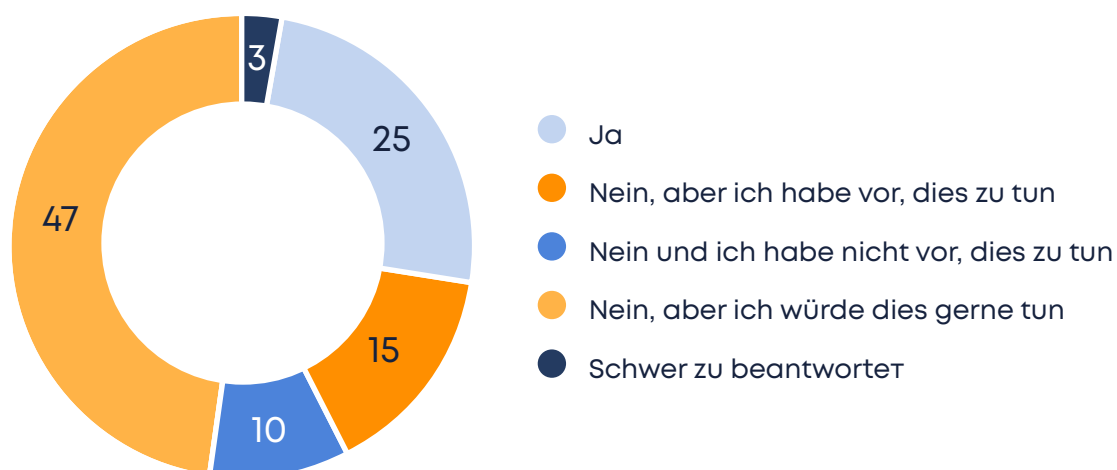


Tabelle 6.2. **Besuche von Jugendarbeitseinrichtungen durch die Befragten nach Regionen (%)**

Frage: „Besuchen Sie diese Einrichtungen?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Ja	22	27	18	29	28	21
Nein, aber ich würde dies gerne tun	14	6	13	10	11	8
Nein, aber ich habe vor, dies zu tun	12	17	15	15	14	10
Nein und ich habe nicht vor, dies zu tun	50	48	51	44	45	59
Schwer zu beantworten	2	2	4	3	3	3

Zu den Hauptgründen, warum Jugendliche die Angebote von Einrichtungen für Jugendarbeit nicht nutzen, gaben die Befragten vor allem mangelnde Kenntnis über deren Existenz (34 %) an. Weitere häufig genannte Gründe sind Mangel an Freizeit (28 %), fehlende Kenntnisse darüber, welche Aktivitäten in den Zentren angeboten werden (20 %) und welche Angebote speziell für Jugendliche relevant sein könnten (16 %) [Abbildung 6.3]. Es zeigen sich gewisse regionale Unterschiede bei den Gründen, aus denen Jugendliche die Angebote der Einrichtungen für Jugendarbeit meiden. Diese sind jedoch nicht gravierend, sondern eher akzentuierend. Im Zentrum und Westen wird häufiger auf Zeitmangel hingewiesen, während im Norden vergleichsweise häufiger auf Informationsmangel über das Aktivitätenangebot verwiesen wird. Der Osten und Süden fallen durch einen höheren Anteil unentschlossener Antworten und eine stärkere Sensibilität für Sicherheitsfragen auf [Tabelle 6.3].

Abbildung 6.3. **Ansichten der Befragten hinsichtlich der Meidung von Einrichtungen für Jugendarbeit (%)**

Frage: „Warum, Ihrer Meinung nach, könnten Jugendliche die Angebote von Einrichtungen für Jugendarbeit meiden?“



Tabelle 6.3. **Ansichten der Befragten hinsichtlich der Meidung von Einrichtungen für Jugendarbeit nach Region (%)**

Frage: „Warum, Ihrer Meinung nach, könnten Jugendliche die Angebote von Einrichtungen für Jugendarbeit meiden?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Sie wissen einfach nichts von solchen Einrichtungen	41	31	36	34	31	29
Es fallen Teilnahmegebühren an	8	5	7	6	7	7
Ihre Eltern würden dies nicht erlauben	8	5	6	4	5	5
Aus religiösen Gründen (die Kirche missbilligt solche Aktivitäten)	2	1	3	2	5	4
Dies könnte zu Missbilligung durch andere führen	2	3	6	3	5	4
Den örtlichen Behörden würde dies nicht gefallen	5	4	4	3	5	2
Dies erfordert mehr Freizeit	36	22	27	37	22	22
Die Jugendlichen wissen nicht, welche Aktivitäten dort angeboten werden	24	29	15	17	13	19
Die Jugendlichen wissen nicht, ob ihre Angebote für sie relevant sind	19	21	14	13	16	17
Diesen Einrichtungen fehlen die notwendigen Ressourcen, um die gesellschaftlichen Initiativen der Jugendlichen zu unterstützen	9	6	9	9	7	4
Es fehlen Mentoren oder Betreuer, die die Jugendlichen in diese Aktivitäten einbinden könnten	4	5	6	8	4	3
Es ist dort unsicher (aufgrund der Umgebung, fehlender Schutzräume usw.)	2	1	7	2	7	4
Es ist dort im Winter zu kalt / im Sommer zu heiß	4	3	5	4	6	4
Es gibt keine Räumlichkeiten, wo sich Menschen treffen könnten	7	6	9	4	10	8
Der Zugang oder Eingang ist ungünstig (über andere Einrichtungen/Organisationen)	4	2	4	3	2	3
Diese Einrichtungen befinden sich an schwer erreichbaren Orten	5	5	5	4	6	5
Die Öffnungszeiten sind ungünstig	11	12	8	12	13	6
Ich weiß es nicht	6	11	20	14	16	15

Etwas mehr als ein Viertel der Befragten gab an, nicht zu wissen, ob sie Zeit hätten, sich einer Jugendorganisation anzuschließen. Je 17 % der Befragten teilten gegensätzliche Meinungen: Einige möchten aufgrund von beruflichen oder schulischen Verpflichtungen nicht beitreten, während andere einen Beitritt in der Zukunft in Betracht ziehen. Weitere 10 % der Befragten gaben an, dass sie kein Interesse daran haben, da es ihrer Meinung nach bessere Freizeitalternativen gebe [Abbildung 6.4].

Befragte, die derzeit nicht in Jugendorganisationen engagiert sind und eine offene Antwort gegeben haben, nannten, dass sie sich unter finanziellen Anreizen beteiligen könnten. Ein erheblicher Teil der Antworten spiegelte zudem fehlende Motivation oder Unentschlossenheit wider („nichts/nein/ich weiß nicht“).

Abbildung 6.4. **Bereitschaft der Befragten, einer der Jugendorganisationen beizutreten (%)**

Frage: „Möchten Sie einer der Jugendorganisationen beitreten?“



Die Jugendlichen sind am besten über praxisorientierte und veranstaltungsbezogene Formen der Jugendarbeit informiert, während die Möglichkeiten zur Teilnahme an formalen oder administrativen Mechanismen nur einem deutlich kleineren Teil der Befragten bekannt sind. So gab fast ein Drittel der Jugendlichen (30 %) an, über Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement in ihrer Gemeinde Bescheid zu wissen. Ein Viertel der Befragten gab an, über die Unterstützung von Sportvereinen zu wissen. Weitere 20 % nannten die Durchführung von Konzerten, Festivals oder Feierlichkeiten zu Nationalfeiertagen oder jugendrelevanten Daten. Deutlich weniger Befragte sind über Camps oder Zeltlager (14 %) und Aktivitäten zur staatsbürgerlich-patriotischen Erziehung (13 %) informiert. Andere Formate – die Jugendarbeit von zivilgesellschaftlichen und religiösen Organisationen, Räume in Bibliotheken und Jugendclubs – weisen einen Bekanntheitsgrad von rund 11 % auf, während Instrumente institutioneller Beteiligung wie Praktika in Behörden (7 %), Bürgerhaushalte (5 %) und parteipolitische Aktivitäten (5 %) nach wie vor wenig bekannt sind [Abbildung 6.5].

Abbildung 6.5. **Formen der Jugendarbeit in der Gemeinde , die den Befragten bekannt sind (%)**

Frage: „Welche Formen der Jugendarbeit in Ihrer Gemeinde sind Ihnen bekannt?“



Die finanzielle Unterstützung von Jugendlichen erfolgt häufiger durch individuelle Zahlungen und Anreize als durch Maßnahmen zur Förderung von Initiativen oder Unternehmertum. Am häufigsten werden unter den Formen der finanziellen Unterstützung von den Befragten Zuschüsse zu Stipendien (21 %) sowie lokale Stipendien und Auszeichnungen für besonders begabte Jugendliche (jeweils 17 %) genannt. Dagegen erhalten die Finanzierung von Jugendorganisationen und Jugendveranstaltungen jeweils 10 %, während Bürgerhaushalte und Programme zur Unterstützung von Jugendunternehmensinitiativen am wenigsten (je 6 %) vorkommen. Gleichzeitig gaben 22 % der Befragten an, dass in ihrem Wohnort keine der genannten Maßnahmen zum Einsatz kommt, und weitere 19 % konnten diese Frage nicht beantworten [Abbildung 6.6]. Regionale Unterschiede zeigen, dass das Zentrum über das breiteste Spektrum an Fördermaßnahmen verfügt – hier werden Zuschüsse zu Stipendien, Auszeichnungen für begabte Jugendliche und lokale Stipendien am häufigsten genannt. Der Osten zeigt ebenfalls eine relativ aktive Nutzung einzelner Fördermechanismen, insbesondere von Zuschüssen zu Stipendien [Tabelle 6.4].

Abbildung 6.6. **Finanzielle Instrumente zur Unterstützung von Jugendlichen, die in den Wohnorten der Befragten genutzt werden (%)**

Frage: „Welche finanziellen Instrumente zur Unterstützung von Jugendlichen werden in Ihrem Wohnort genutzt?“



Tabelle 6.4. **Finanzielle Instrumente zur Unterstützung von Jugendlichen, die in den Wohnorten der Befragten genutzt werden, nach Regionen (%)**

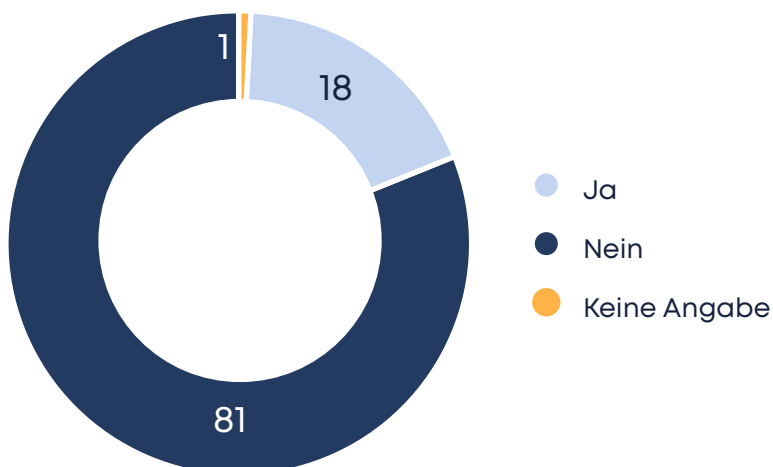
Frage: „Welche finanziellen Instrumente zur Unterstützung von Jugendlichen werden in Ihrem Wohnort genutzt?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Auszeichnungen für begabte Jugendliche	25	16	13	17	14	22
Zuschüsse zu Stipendien	31	15	28	18	21	20
Fördermittel für Jugendvereinigungen (zur Umsetzung von Initiativen, Konzerten, Projekten usw.)	17	17	16	11	10	16
Unterstützung von Freiwilligen und zum Militärdienst einberufene Jugendliche	11	10	10	13	13	14
Unterstützung junger Veteran:innen	14	10	9	11	11	6
Unterstützung von Jugendunternehmensinitiativen (Schulungen, Kleinstzuschüsse, Mentoring)	7	5	7	6	5	3
Finanzierung oder Mitfinanzierung von Jugendveranstaltungen (Festivals, Schulungen, Foren)	13	8	13	8	8	9
Bürgerhaushalte für Jugendinitiativen	7	5	8	7	6	4
Stipendien der örtlichen Behörden für engagierte Jugendliche	28	16	16	15	14	12
Finanzielle Unterstützung von Jugendorganisationen	11	12	6	11	12	7
Keine der genannten Instrumente	21	23	17	23	28	17
Schwer zu beantworten	9	14	23	25	18	24

Die meisten der befragten Jugendlichen (81 %) gaben an, keine solche Unterstützung erhalten zu haben.

Abbildung 6.7. **Eigene Erfahrungen der Befragten mit solcher Unterstützung (%)**

Frage: „Haben Sie persönlich eine solche Unterstützung erhalten?“

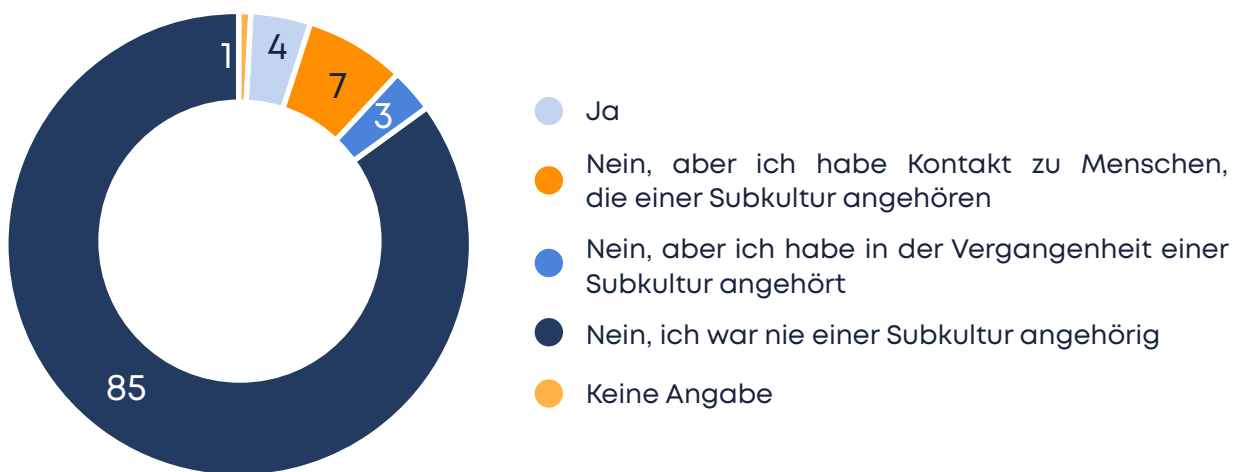


Kapitel 7. Jugendliche Subkulturen

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen hat keine Erfahrung mit Subkulturen und war noch nie Mitglied solcher Gruppen (85 %). Gleichzeitig gaben 7 % an, dass sie zwar keiner Subkultur angehören, aber Kontakt zu deren Mitgliedern pflegen. Weitere 3 % berichteten, dass sie früher einer Subkultur angehört haben, diese aber mittlerweile verlassen haben. Derzeit sind 4 % der Befragten Mitglieder solcher Gemeinschaften, während 1 % keine Angabe machte [Abbildung 7.1].

Abbildung 7.1. Zugehörigkeit der Befragten zu Subkulturen (%)

Frage: „Gehören Sie irgendwelcher Subkultur an?“



In den letzten drei Jahren hatten 14 % der Befragten Erfahrung mit informellen Bewegungen, während die überwiegende Mehrheit (86 %) nicht daran teilgenommen hat [Abbildung 7.2]. Laut regionaler Verteilung waren Befragte aus der Stadt Kyjiw (23 %) und aus dem Norden (21 %) am häufigsten in informellen Jugendbewegungen aktiv [Tabelle 7.1].

Unter den wenigen Freitextantworten derjenigen, die in den letzten drei Jahren an Subkulturen teilgenommen haben, werden Punk-, Emo- und Rockszene-Gemeinschaften genannt. Einzeln erwähnt werden zudem Goths, Hippies, ein Bikerclub, Skinheads sowie Vertreter:innen von Anime- und Cyber-Communities. Allerdings wurde jede einzelne Gruppe selten mehr als einmal genannt, was darauf hinweist, dass es keine vorherrschende Subkultur gibt und dass solche Erfahrungen unter Jugendlichen eher sporadisch sind.

Abbildung 7.2. **Beteiligung der Befragten an Subkulturen in den letzten 3 Jahren (%)**

Frage: „Haben Sie in den letzten 3 Jahren an einer Subkultur teilgenommen?“

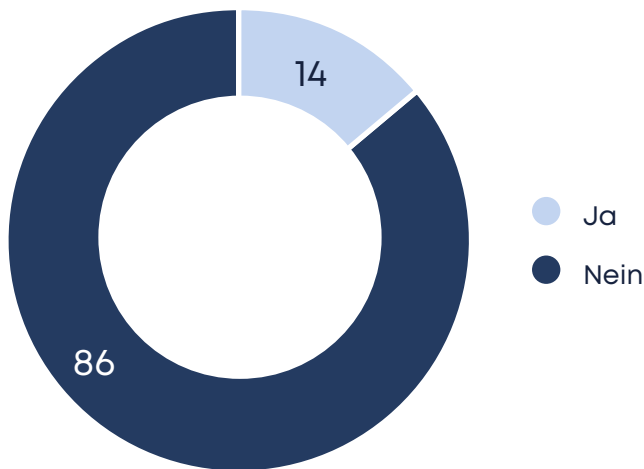


Tabelle 7.1. **Beteiligung der Befragten an Subkulturen in den letzten 3 Jahren nach Regionen (%)**

Frage: „Haben Sie in den letzten 3 Jahren an einer Subkultur teilgenommen?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Ja	7	21	15	16	7	23
Nein	93	79	85	84	93	77

Kapitel 8. Nutzung von sozialen Netzwerken

Fast zwei Fünftel der Befragten (39 %) sind keine aktiven Leser:innen oder Teilnehmer:innen von Social-Media-Gruppen oder -Kanälen, die sich mit einem der angegebenen Themen befassen. Unter denjenigen, die Online-Communities nutzen, werden am häufigsten lokale Nachrichten (32 %) und Unterhaltungsinhalte (26 %) genannt. Ein deutlicher Anteil der Jugendlichen verfolgt politische Nachrichten (22 %) und Berichte über die Folgen von Raketen- oder Drohnenangriffen (19 %). Etwa jeder sechste Befragte ist Mitglied von Online-Communities, die mit Freiwilligenarbeit verbunden sind (17 %) [Abbildung 8.1].

Im Norden ist das Interesse an lokalen und politischen Nachrichten stärker ausgeprägt, während im Zentrum und im Osten ein größeres Interesse an sicherheitsrelevanten Informationen besteht. Insgesamt unterscheiden sich die Regionen eher im Aktivitätsgrad als in grundsätzlich unterschiedlichen thematischen Prioritäten [Tabelle 8.1].

Die Antworten auf die offene Frage, welche Telegram-Kanäle die Befragten nutzen, zeigen, dass ein erheblicher Teil entweder Telegram nicht als Informationsquelle nutzt oder keine Kanäle konkret benennen konnte: 40 % ließen das Antwortfeld leer, während kleinere Anteile „Ich weiß es nicht“, „Ich lese solche Kanäle nicht“, „keine“ usw. antworteten. Unter denjenigen, die Kanäle nannten, stehen Nachrichten und sicherheitsrelevante Informationen im Vordergrund. Am häufigsten werden lokale/regionale (z. B. „Trukha“ mit Berichten über bestimmte Städte oder Regionen, „Kyjiw Operatywnyj“, „Odessa“, „Saporischschja“, „Riwne“, „Tschernihiw“) sowie landesweite („24 Kanal“, „UNIAN“, „Suspilne“) Nachrichtenkanäle genannt. Ein wiederkehrender Themencluster umfasst Kanäle, die sich auf Fliegeralarm, Raketenwarnungen, Luftabwehr und Alarmkarten spezialisieren, was darauf hindeutet, dass Telegram im Kontext des Krieges als Instrument für Echtzeitbenachrichtigungen fungiert. Auch personalisierte Informationsquellen (einzelne Blogger:innen/Personen des öffentlichen Lebens) kommen ebenfalls vor, ergänzen aber eher das Gesamtbild, statt es zu prägen. Unterhaltungs-, Bildungs- oder Lifestyle-Kanäle treten nur vereinzelt auf.

Abbildung 8.1. Themen von Social-Media-Gruppen oder -Kanälen, in denen die Befragten aktive Leser:innen oder Teilnehmer:innen sind (Mehrfachantworten, %)

Frage: „Sind Sie ein:e aktive:r Leser:in oder Teilnehmer:in in Social-Media-Gruppen oder -Kanälen zu einem der genannten Themen?“



Tabelle 8.1. **Themen von Gruppen oder Kanälen in sozialen Netzwerken, deren aktive Leser:innen oder Teilnehmer:innen die Befragten in den Regionen sind (Mehrfachantworten, %)**

Frage: „Sind Sie ein:e aktive:r Leser:in oder Teilnehmer:in in Social-Media-Gruppen oder -Kanälen zu einem der genannten Themen?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Gemeindeentwicklung, Familien- und Nachbarschaftsfürsorge	7	5	7	7	5	6
Informationen über Folgen von Raketen- oder Drohnenangriffen	25	18	24	17	18	12
Freiwilligenarbeit	18	22	14	18	15	11
Unterhaltungsinhalte	32	30	24	23	27	18
Politische Diskussionen	6	9	7	8	9	7
Informationen zur Arbeit der Territorialen Rekrutierungszentren	8	5	7	4	5	4
Lokale Nachrichten	35	43	32	29	29	20
Politische Nachrichten	18	30	20	21	18	20
Ja, aber Chatgruppe(n) zu anderen Themen	4	2	1	3	3	3
Nein	36	27	45	45	40	46
Keine Angabe	—	1	2	—	—	1

Die Ergebnisse zeigen, dass fast die Hälfte der Befragten bisher keine riskanten oder gefährlichen Situationen im Internet erlebt hat (49 %). Dagegen berichtet ein erheblicher Anteil der Jugendlichen über verschiedene Formen von Online-Risiken. Am häufigsten handelt es sich um Angebote für leichte Verdienste oder „Nebenjobs“ mit fragwürdigen Bedingungen (29 %) sowie um verschiedene Betrugsversuche (23 %). Auffällig ist auch der Anteil jener, die von Versuchen, sie in verdächtige Chats oder Online-Gruppen zu locken (17 %), sowie vom Erhalt beleidigender Nachrichten (16 %) berichten. Weniger verbreitet, aber dennoch vorhanden, sind Fälle von Bedrohungen (11 %), Versuche, proukrainische Ansichten zu untergraben (6 %), Verwicklung in rechtswidrige Aktivitäten (4 %) und Erpressung mit persönlichen Daten (3 %) [Abbildung 8.2].

Abbildung 8.2. **Situationen, denen die Befragten im Internet begegnet sind (Mehrfachantworten, %)**

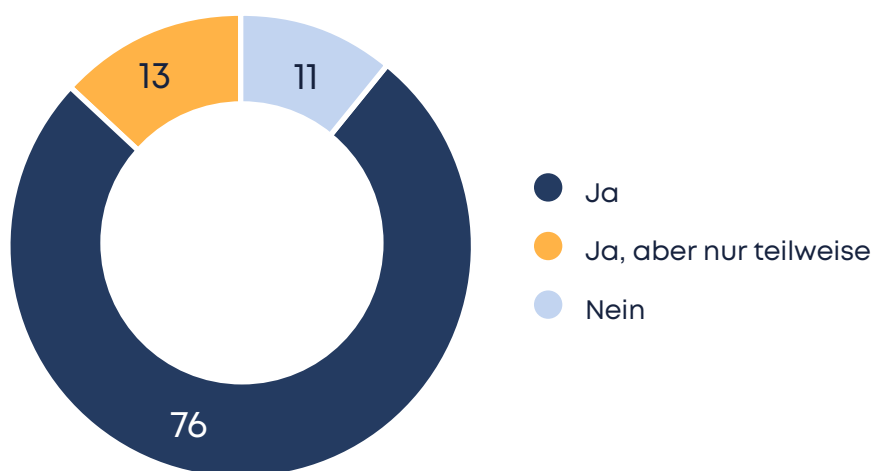
Frage: „Haben Sie im Internet schon einmal solche Situationen erlebt?“



Die Mehrheit der Befragten (77 %) gab an, zu wissen, wie man in solchen Situationen reagieren sollte. Weitere 13 % berichteten von teilweisen Kenntnissen über angemessene Reaktionen. 11 % der Befragten gaben an, nicht zu wissen, wie sie sich verhalten sollten [Abbildung 8.3].

Abbildung 8.3. **Kenntnisse der Befragten zum Umgang mit Online-Risiken (%)**

Frage: „Wissen Sie, wie Sie in solchen Situationen handeln sollten?“



Kapitel 9. Bildung und Erwerbstätigkeit von Jugendlichen

Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen (47 %) ist in Vollzeit beschäftigt. Etwa ein Drittel arbeitet überhaupt nicht, weitere 15 % haben eine Teilzeitbeschäftigung [Abbildung 9.1].

Die größten regionalen Unterschiede zeigen sich bei der Vollzeitbeschäftigung: Im Osten ist der Anteil der Befragten mit einer festen Anstellung am höchsten, während er in Kyjiw am niedrigsten ist. Teilzeitarbeit ist in Kyjiw und im Süden am weitesten verbreitet und im Osten am seltensten anzutreffen. Der Anteil derjenigen, die nicht arbeiten, ist im Westen am höchsten und im Osten sowie Süden am niedrigsten [Tabelle 9.1].

Mit zunehmendem Alter und höherem Bildungsniveau finden Jugendliche häufiger eine feste Anstellung und bleiben seltener arbeitslos, was dem typischen Übergang von Ausbildung zu stabiler beruflicher Tätigkeit entspricht. Jüngere Befragte arbeiten häufiger gar nicht oder nur in Nebenjobs, während ältere deutlich besser in den Arbeitsmarkt integriert sind. Ein ähnlicher Trend zeigt sich beim Bildungsniveau: Ein höherer Bildungsabschluss geht mit einer höheren Wahrscheinlichkeit stabiler Beschäftigung einher. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind weniger ausgeprägt. Allerdings haben Männer etwas häufiger eine feste Anstellung, während bei Frauen der Anteil derjenigen, die nicht arbeiten oder in instabilen Beschäftigungsformen tätig sind, höher ist [Tabelle 9.2].

Abbildung 9.1. **Beschäftigung der Befragten (%)**

Frage: „Sind Sie derzeit berufstätig?“



Tabelle 9.1. **Beschäftigung der Befragten nach Regionen (%)**

Frage: „Sind Sie derzeit berufstätig?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Ja, ich bin in Vollzeit beschäftigt	50	49	59	42	48	37
Ja, ich bin in Teilzeit beschäftigt	13	16	8	14	20	24
Ja, ich bin in Gelegenheitsarbeit beschäftigt	5	6	6	8	7	77
Nein, ich bin arbeitslos	33	29	26	37	26	31

Tabelle 9.2. **Beschäftigung der Befragten nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau (%)**

Frage: „Sind Sie derzeit berufstätig?“

	Geschlecht		Alter			Bildungsabschluss		
	Männlich	Weiblich	18–20 Jahre	21–23 Jahre	24–26 Jahre	Grundschulbildung, unvollständige oder abgeschlossene Mittelschulbildung	Berufsausbildung	Unvollständige oder abgeschlossene Hochschulbildung, akademischer Grad
Ja, ich bin in Vollzeit beschäftigt	51	45	30	47	64	28	44	58
Ja, ich bin in Teilzeit beschäftigt	14	16	16	16	13	16	15	14
Ja, ich bin in Gelegenheitsarbeit beschäftigt	8	6	8	7	5	10	6	6
Nein, ich bin arbeitslos	28	33	46	30	18	46	35	22

Unter den Erwerbstätigen dominiert der Dienstleistungsbereich (41 %). Weitere 12 % arbeiten in sonstigen Bereichen und 10 % in personenbezogenen Berufen tätig sind [Abbildung 9.2].

Abbildung 9.2. **Beschäftigungsbereiche der Befragten (%)**

Frage: „In welchem Bereich sind Sie derzeit tätig?“

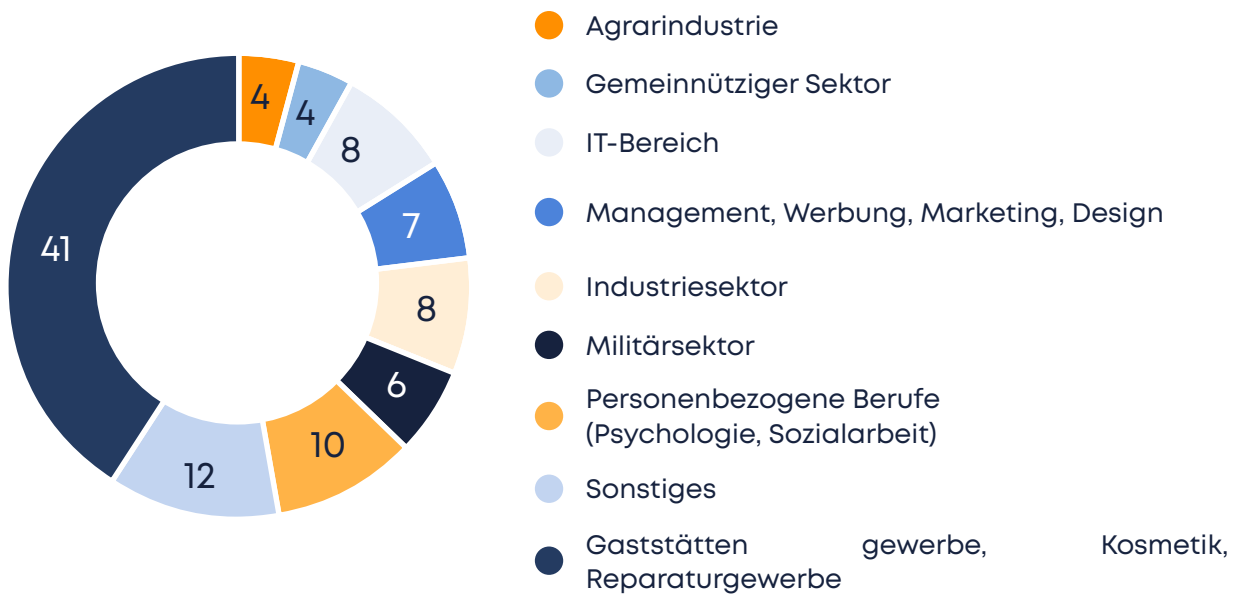
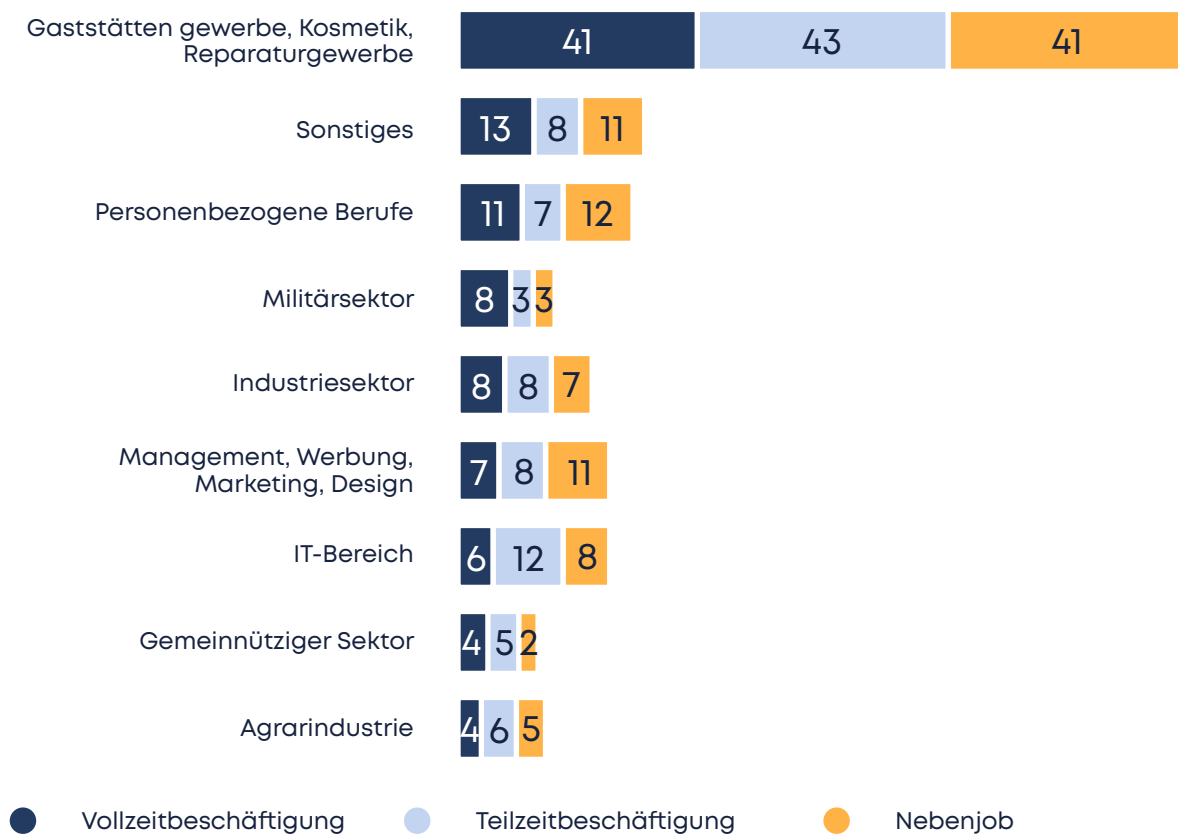


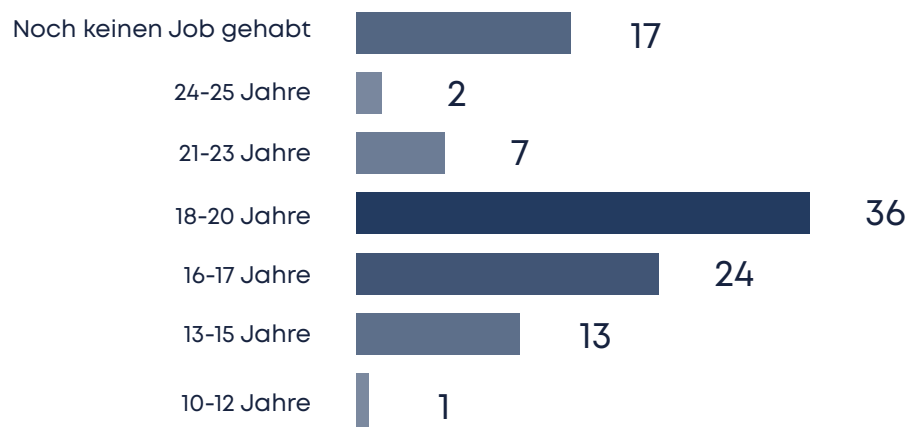
Abbildung 9.3. **Beschäftigungsbereiche der Jugendlichen nach Beschäftigungsart — Vollzeit, Teilzeit oder Gelegenheitsarbeit (%)**



Die meisten Jugendlichen beginnen ihre Erwerbstätigkeit im Alter von 18 bis 20 Jahren (36 %). An zweiter Stelle steht die Altersgruppe 16–17 Jahre (24 %). 13 % der Befragten haben ihre Arbeitstätigkeit im Alter von 13 bis 15 Jahren aufgenommen, 7 % im Alter von 21 bis 23 Jahren. Gleichzeitig gaben 17 % der Befragten an, noch nicht gearbeitet zu haben [Abbildung 9.4].

Abbildung 9.4. **Alter der Befragten bei Berufseinstieg (%)**

Frage: „Ab welchem Alter haben Sie Ihre erste Arbeit aufgenommen?“



Es fällt auch auf, dass Männer im Durchschnitt etwas früher in das Berufsleben einsteigen als Frauen [Tabelle 9.3].

Tabelle 9.3. **Alter der Befragten bei Berufseinstieg (% nach Geschlecht)**

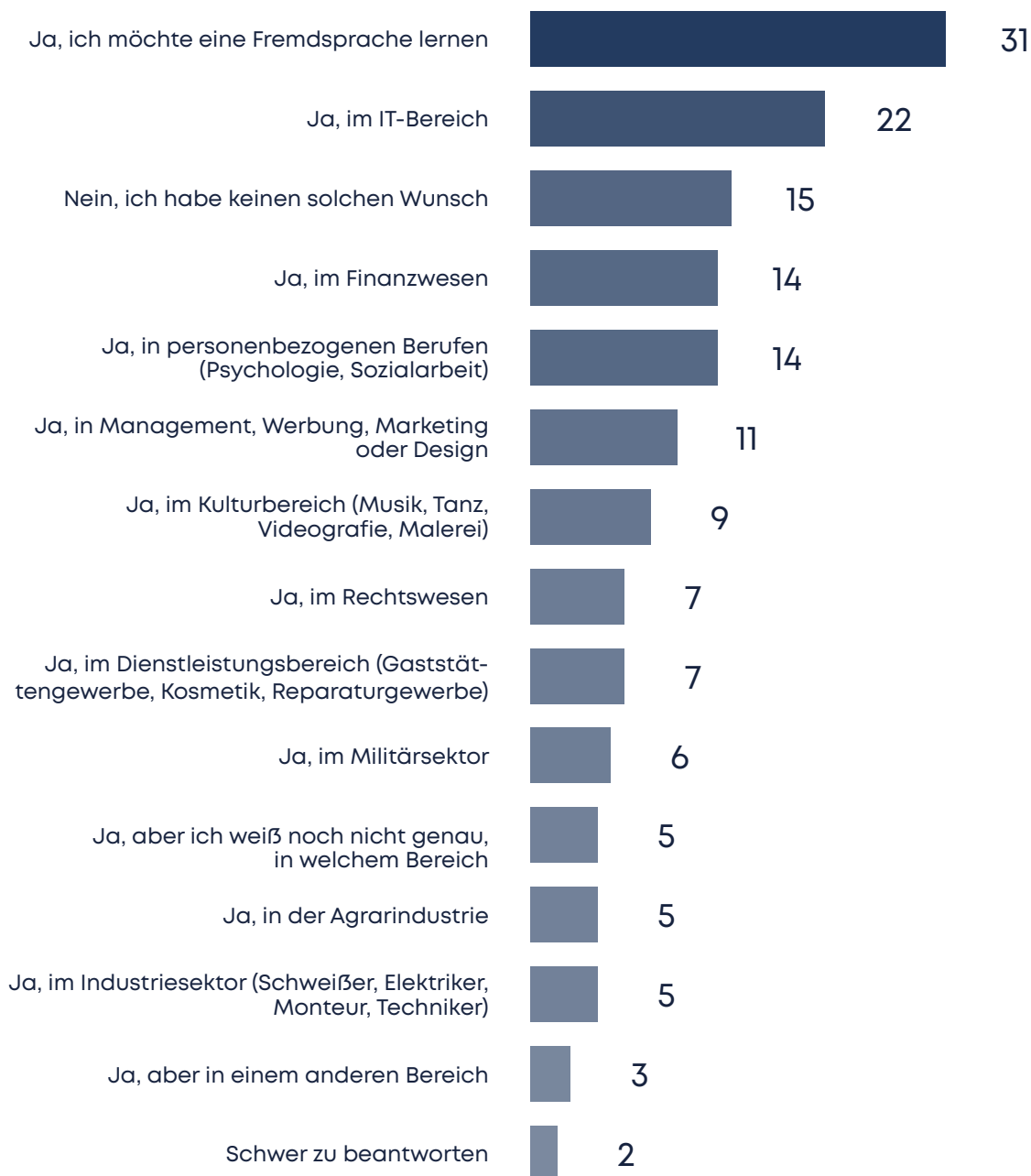
Frage: „Ab welchem Alter haben Sie Ihre erste Arbeit aufgenommen?“

	Geschlecht	
	Männer	Frauen
10–12 Jahre	2	1
13–15 Jahre	16	9
16–17 Jahre	28	21
18–20 Jahre	32	41
21–23 Jahre	6	9
24–26 Jahre	16	19

Am häufigsten (31 %) möchten junge Menschen Fremdsprachen lernen, wenn es um den Erwerb beruflicher Fähigkeiten und Kenntnisse geht. An zweiter Stelle stehen IT-Kenntnisse (22 %) sowie Finanzwesen und Arbeit mit Menschen (jeweils 14 %). 11 % der Befragten interessieren sich für Management, Marketing und Design. 15 % der Befragten gaben hingegen an, dass sie keine beruflichen Fähigkeiten erwerben möchten [Abbildung 9.5].

Abbildung 9.5. **Wunsch der Befragten, berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben (%)**

Frage: „Haben Sie den Wunsch, berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse in irgendeinem Bereich zu erwerben?“



Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den beruflichen Interessen der Jugendlichen zeigen einen deutlichen thematischen Charakter. Frauen orientieren sich häufiger an Bereichen, die Kommunikation, Kreativität und soziale Interaktion betreffen – insbesondere Erlernen von Fremdsprachen, Psychologie und Sozialarbeit, Marketing und Design sowie Kultur- und Dienstleistungsbereiche. Männer hingegen wählen deutlich häufiger technische und praktische Richtungen – IT, Industriesektor, Agrarbereich und Militär. In einzelnen Bereichen unterscheiden sich die Interessen kaum, zum Beispiel im Finanzwesen, Jura oder bei noch unklaren beruflichen Plänen. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die überhaupt keine neuen beruflichen Fähigkeiten erwerben möchten, bei Männern und Frauen gleich [Tabelle 9.4].

Tabelle 9.4. **Wunsch der Befragten, berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben (% nach Geschlecht)**

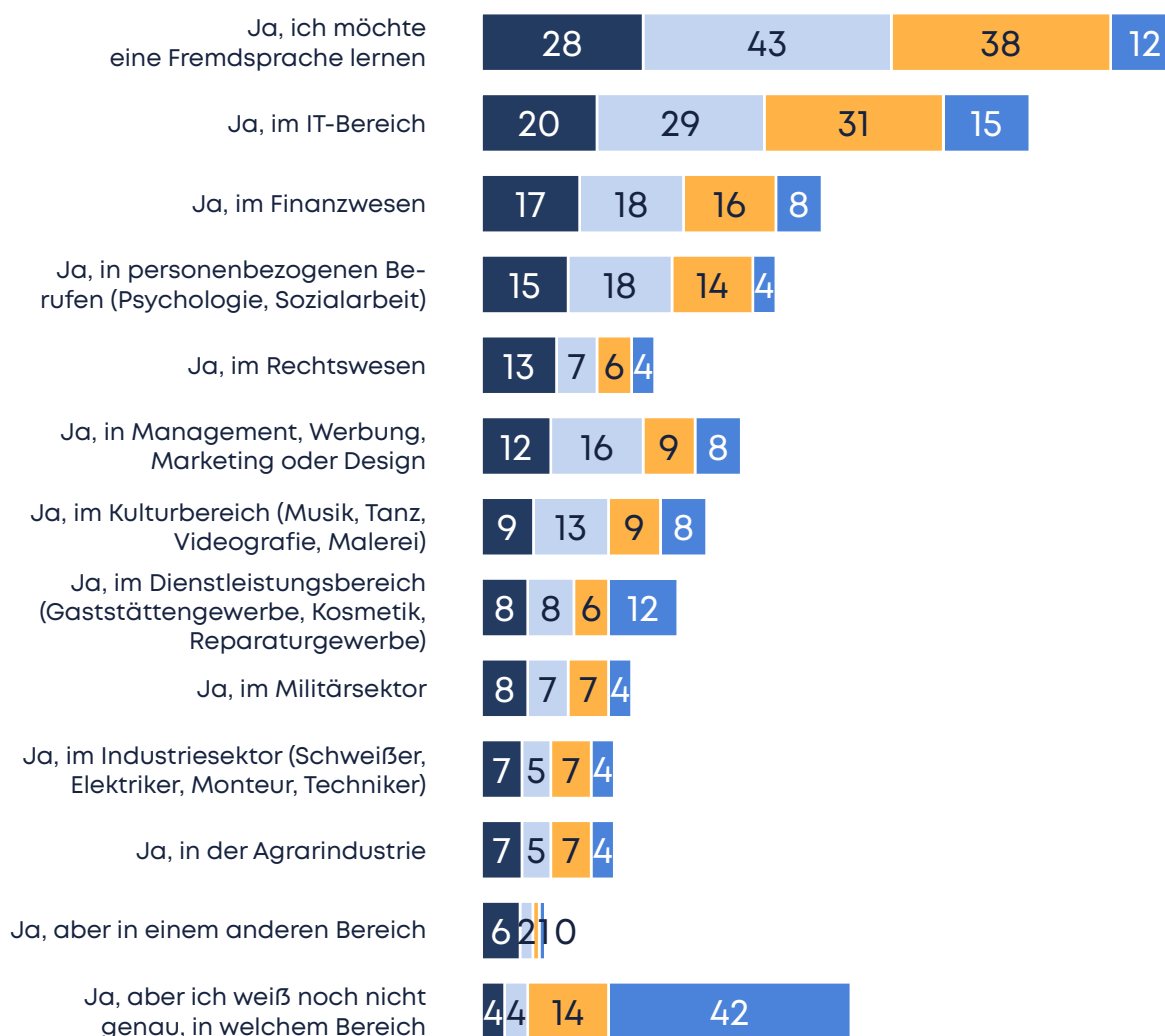
Frage: „Haben Sie den Wunsch, berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse in irgendeinem Bereich zu erwerben?“

	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Ja, ich möchte eine Fremdsprache lernen	26	35
Ja, im IT-Bereich	27	16
Ja, im Finanzwesen	14	14
Ja, in personenbezogenen Berufen (Psychologie, Sozialarbeit)	9	19
Ja, in Management, Werbung, Marketing oder Design	9	14
Ja, im Kulturbereich (Musik, Tanz, Videografie, Malerei)	6	12
Ja, im Rechtswesen	8	7
Ja, im Dienstleistungsbereich (Gaststättengewerbe, Kosmetik, Reparaturgewerbe)	5	8
Ja, im Militärsektor	8	4
Ja, in der Agrarindustrie	8	2
Ja, im Industriesektor (Schweißer, Elektriker, Monteur, Techniker)	9	1
Ja, aber in einem anderen Bereich	2	3
Ja, aber ich weiß noch nicht genau, in welchem Bereich	5	5
Nein, ich habe keinen solchen Wunsch	15	15
Schwer zu beantworten	1	2

Die Befragten planen überwiegend, Fähigkeiten und Kenntnisse über non-formale Bildung zu erwerben, insbesondere in den Bereichen IT, Sprachen, Management und kreative Tätigkeiten. Formale Bildung wird eher für stärker strukturierte Berufe in Betracht gezogen – Finanzwesen, Jura oder industrielle Berufe [Abbildung 9.6].

Abbildung 9.6. **Ansichten der Befragten zu den Wegen, berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben (%)**

Frage: „Wie planen Sie, diese Fähigkeiten zu erwerben?“

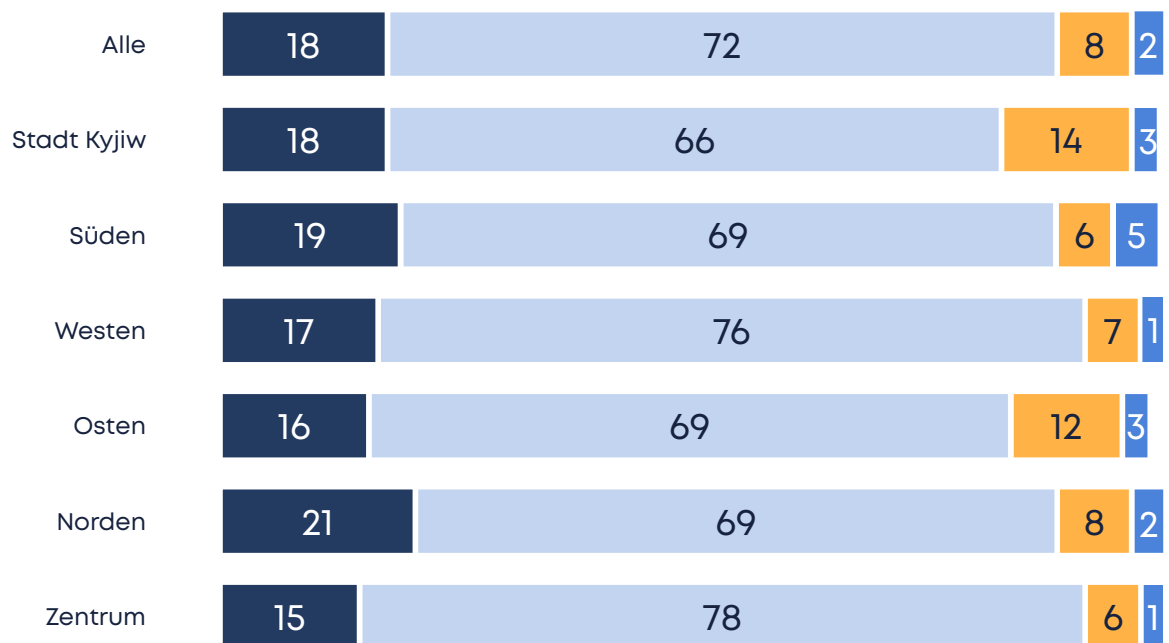


- Über formale Bildungseinrichtungen (Universitäten, Fachhochschulen usw.)
- Durch informelle Bildung (Selbststudium, Trainings von NGOs, Online-Kurse)
- Kann ich noch nicht genau sagen
- Auf keine Weise

Der wichtigste Schwerpunkt für eine gute Anstellung aus Sicht der Jugendlichen liegt auf praktischen Fähigkeiten, die durch non-formale Bildung erworben werden. Im Durchschnitt gaben 72 % der Befragten diese Antwort an. Am häufigsten vertreten ist diese Meinung bei den Befragten aus dem Zentrum und Westen (78 % bzw. 76 %). Gleichzeitig ist ein formaler Bildungsabschluss für 18 % der Befragten der Prioritätspunkt [Abbildung 9.7]

Abbildung 9.7. **Prioritäten der Befragten für eine gute Anstellung (%)**

Frage: „Was ist Ihrer Meinung nach wichtiger, um eine gute Anstellung zu bekommen?“



- Diplom einer formalen Bildungseinrichtung (Universität, Fachhochschule usw.)
- Praktische Fähigkeiten und Kenntnisse, die durch non-formale Bildung erworben werden (Selbststudium, Schulungen von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Online-Kurse)
- Schwer zu beantworten
- Andere Faktoren

Kapitel 10. Auswanderungspläne

Insgesamt hat die Mehrheit der befragten Jugendlichen keine Absicht, umzuziehen. Den größten Anteil (39 %) wählte die Antwort „Auf keinen Fall“. Weitere 20 % antworteten mit „Eher nein“. Demgegenüber planen 20 % der Befragten einen Umzug in der Zukunft, 6 % so bald wie möglich, und 13 % sind unentschlossen [Abbildung 10.1].

Es sind deutliche regionale Unterschiede zu beobachten. Am seltensten planen die Befragten aus Kyjiw (10 %) und aus dem Westen (17 %) einen Umzug in der Zukunft. Befragte aus dem Zentrum (11 %) äußern häufiger die Absicht, so bald wie möglich umzuziehen [Tabelle 10.1].

Abbildung 10.1. Pläne der Befragten, ihren Wohnort zu wechseln (%)

Frage: „Planen Sie, Ihren derzeitigen Wohnort zu verlassen und an einen anderen Ort zu ziehen?“

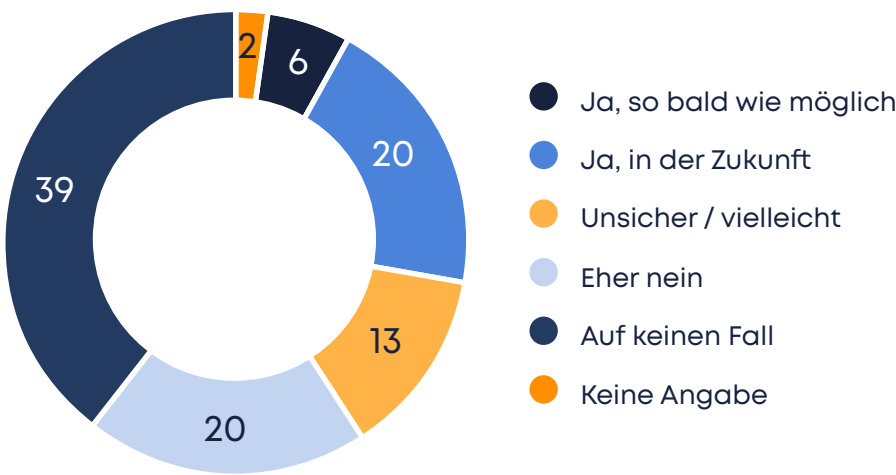


Tabelle 10.1. Pläne der Befragten, ihren Wohnort zu wechseln, nach Regionen (%)

Frage: „Planen Sie, Ihren derzeitigen Wohnort zu verlassen und an einen anderen Ort zu ziehen?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Ja, so bald wie möglich	11	4	5	3	7	6
Ja, in der Zukunft	27	23	20	17	22	10
Unsicher / vielleicht	13	13	13	8	20	12
Eher nein	17	21	23	21	15	21
Auf keinen Fall	31	37	38	50	36	45
Keine Angabe	1	2	2	1	1	6

Ungeachtet von Geschlecht, Alter und Bildungsniveau überwiegt dieselbe Einstellung: Die Befragten planen keinen Umzug. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind minimal: Männer und Frauen zeigen nahezu gleiche Umzugsabsichten, wobei Frauen etwas häufiger einen Wohnortwechsel kategorisch ablehnen. Der deutlichste Faktor ist das Alter: Jüngere Befragte ziehen einen Umzug öfter in Betracht, während mit zunehmendem Alter die Tendenz zum Bleiben wächst. Ein ähnliches Muster zeigt sich beim Bildungsstand: Jugendliche mit niedrigerem Bildungsniveau tendieren etwas häufiger zu einem Umzug oder Unsicherheit, während bei den besser ausgebildeten Befragten die Orientierung auf Stabilität stärker ausgeprägt ist [Tabelle 10.2].

Tabelle 10.2. **Pläne der Befragten, ihren Wohnort zu wechseln (% nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau)**

Frage: „Planen Sie, Ihren derzeitigen Wohnort zu verlassen und an einen anderen Ort zu ziehen?“

	Geschlecht		Alter			Bildungsabschluss		
	Männlich	Weiblich	18–20 Jahre	21–23 Jahre	24–26 Jahre	Grundschulbildung, unvollständige oder abgeschlossene Mittelschulbildung	Berufsausbildung	Unvollständige oder abgeschlossene Hochschulbildung, akademischer Grad
Ja, so bald wie möglich	6	5	7	6	4	4	7	5
Ja, in der Zukunft	22	18	26	22	15	24	20	19
Unsicher / vielleicht	13	12	14	11	13	16	10	14
Eher nein	20	20	20	20	19	18	19	21
Auf keinen Fall	38	43	32	39	48	35	42	40
Keine Angabe	2	2	1	2	2	3	1	2

Es zeigt sich auch ein Zusammenhang zwischen finanzieller Lage und Auswanderungsplänen. In den Gruppen mit mittlerer und höherer materieller Wohlfahrt steigt der Anteil derjenigen, die keinen Umzug planen oder zum Bleiben neigen, und zwar vor allem unter den finanziell am besten abgesicherten Befragten. Personen, die ihre Lage als durchschnittlich einschätzen, ziehen einen Umzug eher in der Zukunft als unmittelbar in Betracht, was eher auf strategische Planung als auf eine erzwungene Entscheidung hinweist [Tabelle 10.3].

Tabelle 10.3. **Pläne der Befragten, ihren Wohnort zu wechseln (% nach finanzieller Lage)**

Frage: „Planen Sie, Ihren derzeitigen Wohnort zu verlassen und an einen anderen Ort zu ziehen?“

	Wir haben nicht einmal genug Geld für das Allernötigste	Wir geben unser gesamtes Geld für Lebensmittel und preiswerte Bedarfsartikel aus	Wir haben genug Geld, aber der Kauf von langlebigen Gütern fällt uns schwer	Wir können uns viel mehr leisten als die Mehrheit der Bevölkerung	Wir können uns fast alles leisten	Keine Angabe
Ja, so bald wie möglich	14	6	5	5	5	6
Ja, in der Zukunft	14	19	21	25	15	16
Unsicher / vielleicht	13	17	11	12	2	14
Eher nein	8	22	20	18	31	21
Auf keinen Fall	51	35	42	40	46	37
Keine Angabe	—	1	2	1	2	6

Unter denjenigen, die einen Umzug in Betracht ziehen, ist der Mangel an geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten die Hauptmotivation — dies gaben fast ein Viertel der Befragten dieser Gruppe an. Ebenso häufig wurde das Fehlen von Perspektiven zur Selbstverwirklichung in der Gemeinde genannt (18 %). Weitere 17 % gaben an, einen vorübergehenden Umzug zu Bildungs- oder Arbeitszwecken zu planen [Abbildung 10.2].

Die regionale Besonderheit zeigt sich darin, dass die Befragten aus dem Westen und Zentrum stärker auf die Suche nach Chancen ausgerichtet sind, während im Osten und Süden eher sicherheitsbezogene Faktoren im Vordergrund stehen. Kyjiw vereint beide Motive [Tabelle 10.4].

Abbildung 10.2. **Gründe der Befragten für einen Wohnortwechsel (in % derjenigen, die dies (möglicherweise) planen)**

Frage: „Wenn ja, was ist der Hauptgrund?“



Tabelle 10.4. **Gründe der Befragten für einen Wohnortwechsel (in % derjenigen, die dies (möglicherweise) planen, nach Regionen)**

Frage: „Wenn ja, was ist der Hauptgrund?“

	Zentrum	Norden	Osten	Westen	Süden	Stadt Kyjiw
Es gibt hier nichts zu tun, insbesondere gibt es keine angemessenen Beschäftigungsmöglichkeiten	27	17	24	26	29	16
Fehlende Perspektiven zur Selbstverwirklichung in der Gemeinde	26	17	12	18	17	20
Fehlende angemessene soziale Infrastruktur	2	2	2	4	1	—
Fehlende Infrastruktur für Jugendarbeit	1	3	1	2	1	2
Temporärer Umzug zu Bildungs- oder Arbeitszwecken	17	20	14	25	9	11
Temporärer Auslandsaufenthalt aus medizinischen Gründen	1	2	—	1	—	—
Temporärer Umzug aus Sicherheitsgründen	7	11	18	5	15	22
Dauerhafter Wegzug aus der Ukraine aus Sicherheits- oder Wirtschaftsgründen	8	16	10	8	19	13
Temporärer Umzug aus anderen Gründen	5	7	5	5	5	9
Schwer zu beantworten	2	2	8	2	1	2

Es zeigt sich auch ein Zusammenhang zwischen finanzieller Lage und Auswanderungsplänen. In den Gruppen mit mittlerer und höherer materieller Wohlfahrt steigt der Anteil derjenigen, die keinen Umzug planen oder zum Bleiben neigen, und zwar vor allem unter den finanziell am besten abgesicherten Befragten. Personen, die ihre Lage als durchschnittlich einschätzen, ziehen einen Umzug eher in der Zukunft als unmittelbar in Betracht, was eher auf strategische Planung als auf eine erzwungene Entscheidung hinweist [Abbildung 10.3].

Abbildung 10.3. **Veränderungen, die die Befragten dazu bewegen würden, in ihrem Wohnort zu bleiben (in % derjenigen, die einen Umzug planen oder erwägen)**

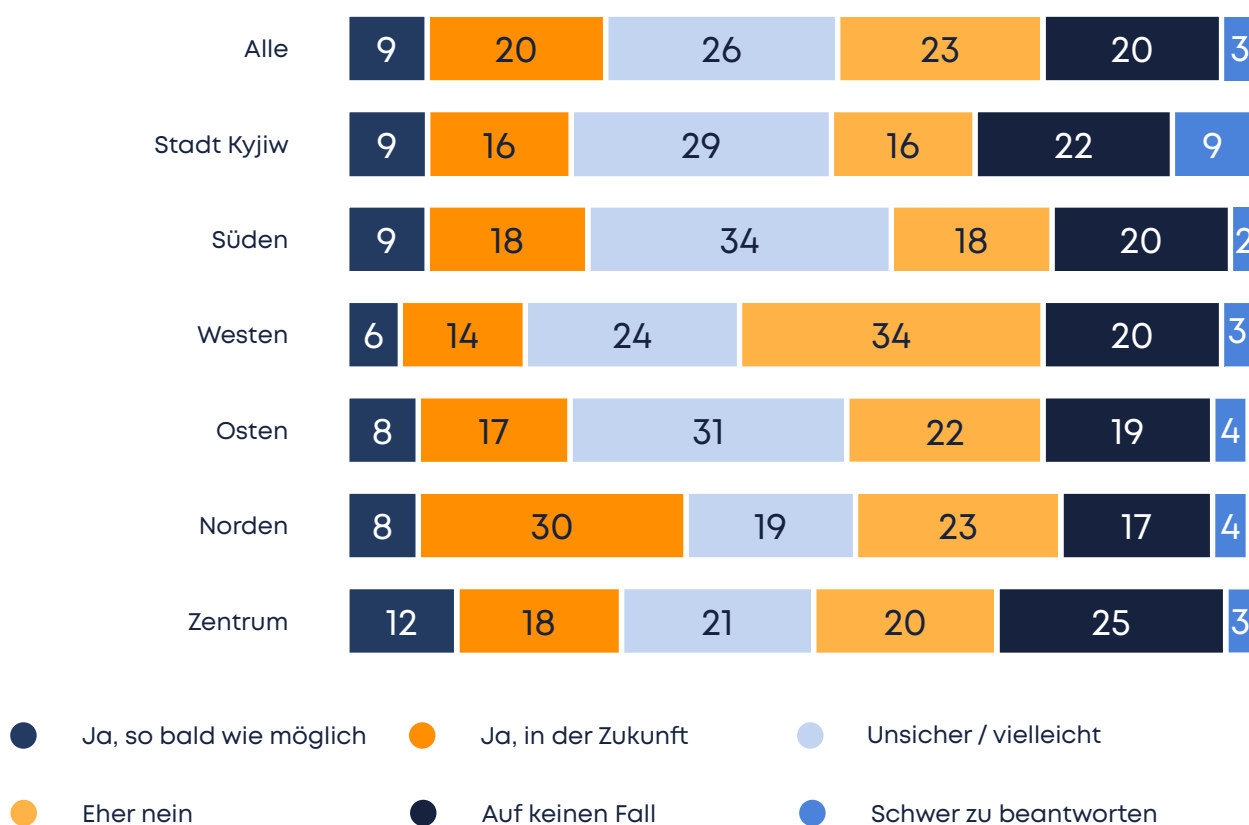
Frage: „Wenn Sie planen, Ihren Wohnort dauerhaft zu wechseln, welche Veränderungen in Ihrem Wohnort würden Sie dazu bewegen, zu bleiben?“



Im Durchschnitt überwiegen bei der jungen Bevölkerung zurückhaltende oder ablehnende Einstellungen zur Auswanderung: 26 % der Befragten sind noch unentschieden, 23 % tendieren eher dazu, nicht wegzuziehen, und 20 % haben eindeutig keine derartigen Absichten. Gleichzeitig ziehen 20 % der Befragten einen Umzug in der Zukunft in Betracht, 9 % möchten möglichst bald wegziehen, und weitere 3 % konnten diese Frage nicht beantworten. Die höchsten Absichten für einen zukünftigen Umzug wurden im Norden festgestellt, während dieser Wert im Westen niedriger liegt. Ein möglichst schneller Umzug wird etwas häufiger von Jugendlichen aus den zentralen Oblasten geplant. Insgesamt zeigt der Norden deutlichere Migrationsabsichten, während das Zentrum und Kyjiw eine relativ stärkere Neigung zum Verbleib im Land aufweisen [Abbildung 10.4].

Abbildung 10.4. **Pläne der Befragten, dauerhaft ins Ausland zu ziehen (%)**

Frage: „Haben Sie Pläne, dauerhaft ins Ausland zu ziehen?“



Schlussfolgerungen

- Die Jugendlichen verfügen im Durchschnitt über etwa fünf Stunden Freizeit pro Tag, die sie in der Regel zwischen Einzelaktivitäten, Kommunikation mit Freunden und Interaktion mit ihrem engsten Umfeld aufteilen, wobei keine Form der Freizeitgestaltung dominierend ist.
- Gesellschaftlich nützliche Tätigkeiten nehmen einen minimalen Teil der Freizeit ein, sind überwiegend situationsbedingt und stehen weitgehend im Zusammenhang mit dem Kriegskontext — insbesondere freiwillige Unterstützung für das Militär und karitative Initiativen.
- Eine regelmäßige Teilnahme an zivilgesellschaftlichen Organisationen, Jugendvereinigungen oder in der Rolle von Projektorganisator:innen bleibt selten. Die Beteiligung der Jugendlichen an Subkulturen ist insgesamt ebenfalls begrenzt und hat keinen Massencharakter; die Mehrheit gehörte nie solchen Gemeinschaften an.
- Das Bewusstsein für die Aktivitäten von Jugendorganisationen und Einrichtungen für Jugendarbeit ist gering. Ein erheblicher Teil der Jugendlichen weiß entweder nichts über deren Existenz oder versteht nicht deren Tätigkeit sowie die eigene potenzielle Rolle darin. Dementsprechend sind die Hauptbarrieren für Engagement Informationsdefizite, Zeitmangel und fehlende klare Motivation.
- Dass ein Teil der Jugendlichen unter bestimmten Bedingungen eine Engagementbereitschaft äußert, zeigt ein Potenzial zur Ausweitung des Engagements bei besserer Kommunikation, verständlichen Aktivitätsformaten und zugänglicher Infrastruktur.
- Für die Freizeitgestaltung bevorzugen die Jugendlichen offene städtische Räume und informelle öffentliche Orte, während spezialisierte Jugendzentren und Räumlichkeiten verschiedener Organisationen deutlich seltener besucht werden. Der größte Verbesserungsbedarf besteht bei den Orten, die bereits frequentiert werden, sowie bei Jugendräumen, die Potenzial für weitere Entwicklung und eine größere Beliebtheit besitzen.
- Die Jugendlichen bewerten ihre eigenen Einflussmöglichkeiten auf Entscheidungen der örtlichen Behörden eher zurückhaltend. Das vorherrschende Gefühl, nur begrenzten oder gar keinen Einfluss zu haben, weist auf eine Distanz zwischen jungen Bürger:innen und institutionellen Steuerungsmechanismen sowie auf die geringe Sichtbarkeit von Beteiligungsmöglichkeiten hin.
- Als die am stärksten anerkannten Einflussmechanismen gelten Schüler- und Studierendenvertretungen und Online-Petitionen, während die Beteiligung über politische Parteien oder andere formalisierte Kanäle weniger attraktiv bleibt. Das System der finanziellen Förderung für Jugendliche konzentriert sich überwiegend auf individuelle Anreize und weniger auf die Förderung von Initiativen oder Unternehmertum.
- Das Internet ist ein wesentlicher Bestandteil des Alltags der Jugendlichen, birgt jedoch auch erhebliche Risiken. Manche Jugendliche sind Betrug, Manipulationen oder toxischer Kommunikation online ausgesetzt. Die Mehrheit gibt grundlegende digitale Kompetenzen an und ist bereit, auf Online-Risiken angemessen zu reagieren.
- Die Online-Beteiligung der Jugendlichen ist selektiv: Ein erheblicher Anteil nimmt kaum an thematischen Gemeinschaften teil. Unter den Beteiligten dominiert das Interesse an Nachrichten, sicherheitsrelevanten Informationen und Unterhaltungsinhalten. Telegram wird dabei vor allem als Quelle für aktuellste Informationen genutzt, während Bildungs- oder Lifestyle-Kanäle eine eher untergeordnete Rolle spielen.
- Die Beschäftigung der Jugendlichen zeigt einen schrittweisen Übergang von instabilen

Arbeitsformen zur festen Anstellung mit steigendem Alter und höherem Bildungsniveau, während jüngere Befragte häufiger außerhalb des Arbeitsmarktes stehen oder Nebenjobs ausüben. Die beruflichen Interessen der Jugendlichen konzentrieren sich überwiegend auf praktische und wettbewerbsorientierte Bereiche, vor allem Sprachen und IT. Die Mehrheit plant, Fähigkeiten und Kenntnisse im Rahmen der non-formalen Bildung zu erwerben. Dies spiegelt einen Wandel in den Vorstellungen von beruflichem Erfolg und die zunehmende Bedeutung praktischer Kompetenzen in der modernen Wirtschaft wider.

- Die Migrationsbereitschaft ist insgesamt gering: Die meisten Jugendlichen planen keinen Wohnortwechsel, auch wenn manche eine solche Möglichkeit für die Zukunft in Betracht ziehen. Der Umzugswunsch hängt häufiger nicht mit dem Verlassen des Landes zusammen, sondern mit der Suche nach Selbstverwirklichung, Arbeit und Sicherheit. Dies zeigt, dass Mobilität eher als Entwicklungsinstrument denn als Flucht wahrgenommen wird.
- Gleichzeitig schaffen der Bedarf an Jugendinfrastruktur und die Bereitschaft zu Freiwilligentätigkeiten eine Grundlage für die Stärkung der Jugendpolitik und eine systematischere Interaktion zwischen Jugendlichen, Gemeinden und örtlichen Behörden.
- Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Jugendlichen in der Ukraine ein Potenzial für gesellschaftliches Engagement aufweisen. Dieses Potenzial wird jedoch ungleichmäßig und überwiegend in informellen oder vereinzelter Maßnahmen umgesetzt. Zu den größten Herausforderungen gehören weiterhin die schwache institutionelle Einbindung, das begrenzte Bewusstsein sowie der Mangel an dauerhafter Beteiligung.

Die Nationale Ukrainische Jugendvereinigung

 official.nuya@gmail.com

 [numo.ua](https://www.instagram.com/numo.ua)

 [numo_media](https://www.youtube.com/numo_media)

 [uanumo](https://www.facebook.com/uanumo)

